

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: In Lodz mit Zustellung durch Zeitungsboten Zl. 5.—, bei Abn. in der Gelsch Zl. 4.20 Ausl. Zl. 8.90 (Wk. 4.20), Wochenab. Zl. 1.25, Ercheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückerstattung des Bezugspreises Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Strasse Nr. 86
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 100-08
Schriftleitung Nr. 115-12.
Empfangsstunden des Hauptgeschäftsführers von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingeladene pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeits-tuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postschekkonto: T-w-o Wvd. „Libertas“, Lodz, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

Theater
„REX“
Kilinskastrasse 124.

Heute! heute, morgen und Sonntag Gastaustritte der Lemberger Revue mit dem Stern der Warschauer Operette
LUCYNA MESSAL in der Schlager-Revue: **„Wenn die Mädchen schlafen gehen“**
Täglich 3 Aufführungen: 4,30, 6,30 und 9,30 Uhr. — Karten zum Preise von 50 Groschen bis 2,80 Plon an der Theaterkasse.

Wichtig für Saboteure!!!
Das neue Arbeitsreglement
(Regulamin Pracy)
bereits erhältlich im Schreibmaterialiengeschäft von
A. J. OSTROWSKI S-cy, Piotrkowska 55.

Vom Tage

Das italienische Ultimatum an den Völkerverbund hat in der ganzen Welt großen Widerhall gefunden. Das rührt nicht zuletzt daher, weil der faschistische Große Rat das ausgesprochen hat, was die Menschheit — das heißt, deren besserer Teil — längst und längst erkannt hat. Nämlich: daß der Völkerverbund, so wie er heute ist, nichts als eine einzige große Enttäuschung ist, da er einzig und allein ein Machtinstrument in den Händen Frankreichs und des von diesem gegängelten Englands darstellt.

Zu den Schwächen des Völkerverbundes gehört nicht zuletzt das Fehlen einer vollziehenden Gewalt. Was nützt es, wenn er sich schon einmal dazu ausschwingt, einen klippklaren Beschluß zu fassen, wenn er nicht dazu imstande ist, seine Ausführung durchzusetzen. Er kann weder einen Krieg verhindern, noch eines seiner Mitglieder zur Ordnung rufen.

Einst war der Völkerverbund die Hoffnung der kleinen Völker, die in ihm die Bürgschaft sahen, als gleichberechtigte Völker behandelt zu werden. Der Völkerverbund hat diese Hoffnung zunichte gemacht. Die Großmächte — mit aller einiger Ausnahme Deutschlands — haben durch ihn ihren Einfluß noch verstärken können.

Hoffentlich schwingt sich der Völkerverbund zu einer wirklich grundlegenden Reform auf. Sein Verfahren muß vereinfacht, die ständige Verschleppungspolitik beendet und der übermäßigen Häufung der Ausschüsse ein Ende gemacht werden. Die politischen Minderheiten, die vom Völkerverbund in einer einfach hahnehüchenden Weise behandelt wurden, können durch eine radikale Umgestaltung der Völkerverversammlung in Genf gleichfalls nur gewinnen.

Die chinesische Auswanderung macht weitere Fortschritte. In der allerletzten Zeit nimmt insbesondere der Auswandererstrom vom eigentlichen China nach der Mandchurie wieder stark zu, nachdem er infolge der chinesisch-japanischen Verwicklung und der Sperrung der Grenzen zeitweise zum Stillstand gekommen war. Die Zunahme der chinesischen Bevölkerung ist trotz der ungeheuren Not so groß, daß eine Auswanderung einfach zwingende Notwendigkeit ist. Man nimmt an, daß alljährlich allein in die Mandchurie und die benachbarte und jetzt ebenfalls unter japanischem Einfluß stehende Provinz Dschefol mindestens eine halbe Million Chinesen auswandern werden, so daß die Chinesierung des mandchurischen Staates schnelle Fortschritte machen wird, was auf die politische Gestaltung dieses neuen Staatswesens auf die Dauer nicht ohne Einfluß bleiben kann.

Aber auch nach anderen Richtungen hin ergießt sich der Strom der chinesischen Auswanderung. Neuerdings ziehen besonders viele chinesische Auswanderer nach der russischen Mongolei. Die Sowjetbehörden legen dieser Zuwanderung keine Schwierigkeiten in den Weg, weil sie an der Befriedung der schwach bevölkerten Mongolei ein großes Interesse haben. Langsam und unauffällig dringt auf diese Weise die gelbe Rasse westwärts vor und dieses Vordringen wird bei der ungeheuren inneren Stärke der mongolischen Rasse schließlich in den kommenden Jahrzehnten an Intensität zunehmen. Für Europa kann sich hieraus dormalerweise eine große Gefahr entwickeln, zumal die meisten europäischen Länder sich noch nicht zu einer raschbewußten Bevölkerungspolitik bekennen.

Die Erörterung der Saarfrage nimmt jetzt, nach den bekannten Vorgängen in Saarbrücken, auch in der Auslandsresselle viel Raum ein. Nachdem das Saarvolk in so unzweideutiger Weise seine Treue zu Deutschland zum Ausdruck gebracht hat, muß selbst der in der letzten Zeit sich so überaus deutschfeindlich gebärdende „Manchester Guardian“ das Recht des Reichs auf dieses deutsche Land anerkennen. In einem Leitartikel schlägt er die Vorverlegung der Volksabstimmung auf das Jahr 1934 vor. Die deutsch-französischen Beziehungen, so begründet das Blatt seinen Vorschlag, könnten nicht auf feste Grundlage gestellt wer-

Politische Beratungen in London

Ueberraschung wegen der neuerlichen französischen Vorbehalte

London, 7. Dezember.

Der britische Botschafter in Paris, Lord Tyrrell, traf gestern auf einen kurzen Besuch in London ein.

Infolge Nebels traf er zu spät ein, um noch die mit Sir John Simon verabredete Aussprache abzuhalten. Gewisse Kreise nehmen an, daß sein Besuch mit dem Problem der französischen Sonderzölle auf britische Waren zusammenhängt. Der Botschafter selbst, in dessen Begleitung sich der erste Sekretär der Botschaft, Harney, befand, erklärte, daß er auf einer zwei- bis dreitägigen Urlaubsreise sei.

Paris, 7. Dezember.

Die plötzliche Reise des englischen Botschafters in Paris nach London wird in der französischen Presse allgemein als eine unmittelbare Folge der Besprechung Hendersons mit Paul-Boncour sowie des Empfangs des französischen Botschafters in Berlin durch Adolf Hitler hingestellt.

Die Vorbehalte, die der französische Außenminister in seinen letzten Erklärungen zur Frage der Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland gemacht hat, haben anscheinend in London stark überrascht, zumal die Unterredung des englischen Botschafters in Berlin mit dem Führer am Dienstag die englischen amtlichen Stellen von der Notwendigkeit einer direkten Fühlungnahme zwischen Frankreich und Deutschland überzeugt zu haben scheint und man außerdem als feststehend angenommen hatte, daß die französische Regierung mit Deutschland auf einer anderen Grundlage als den in den Ausführungen Paul-Boncours bekanntgegebenen Gesichtspunkten verhandeln würde.

Saar-Problem im Vordergrunde des Interesses

London, 7. Dezember.

Die Besprechungen zwischen Lord Tyrrell, Sir John Simon und MacDonald erstreckten sich auf englisch-französische handelspolitische und allgemeine politische Fragen.

Die Unterlage für die politische Seite der Besprechungen bildete der Bericht des englischen Botschafters in Berlin über seine Unterredung mit dem Reichskanzler Adolf Hitler, ferner die Mitteilungen, die Lord Tyrrell über die Stellungnahme Frankreichs zu den deutschen Anregungen gemeldet hatte, und endlich der französische Wunsch nach einer Aufklärung über die Haltung Englands in der Frage einer Wiederaufrüstung Deutschlands.

In diesem Rahmen nahm zunächst das Saarproblem einen ziemlich breiten Raum ein. England vertritt den Standpunkt, daß es an ihm offiziell nur in seiner Eigenschaft als Mitglied des Völkerverbundes beteiligt sei und daß eine etwaige an sich erwünschte deutsch-französische Einigung vor den Völkerverbund gebracht werden müsse, der dann

den können, bevor die Saarfrage geregelt sei. Die Vorverlegung der Abstimmung würde natürlich eine kleine Revision des Versailler Vertrages bedürfen. Aber die deutsche Forderung nach einer Gebietsrevision müsse ohnehin früher oder später in Angriff genommen werden. Wenn man den deutschen Forderungen entgegenkommen wolle, sei die Regelung der Saarfrage der selbstverständliche Anfang. Von den Franzosen ein Opfer ihrer Gewinne aus den Saarkohlengruben zu fordern, würde nicht zu viel verlangt sein. Der den nordfranzösischen Kohlen-gruben im Kriege zugefügte Schaden sei längst gutgemacht worden. Der „Manchester Guardian“ zweifelt nicht, daß die Volksabstimmung zugunsten Deutschlands ausfallen würde, da die Saarbevölkerung durch und durch deutsch gesinnt sei.

Wir bringen uns hiermit der geschätzten Kundschaft in Erinnerung.

Firma B. LITWIN, G. m. b. H.
Piotrkowska 109.

auch die Belange der Saarbevölkerung in Berücksichtigung zu ziehen habe. (!)

In Genf will man von einer Reform nichts wissen

Mergerliches Dementi des Generalsekretariats.

PAT. Genf, 7. Dezember.

In der italienischen Presse sind Nachrichten darüber erschienen, daß der Generalsekretär Avenol einen Entwurf über die Reform des Völkerverbundes in Vorbereitung habe. Das Generalsekretariat des Völkerverbundes stellt das entschieden in Abrede. Es heißt, daß sich Avenol überhaupt nicht mit der Frage befaßt und sich auch nicht befaßen könne, bis nicht irgendwelche konkrete Reformvorschlüge seitens einer Regierung eingereicht werden.

Mussolini empfing den deutschen Botschafter

PAT. Rom, 7. Dezember.

Ministerpräsident Mussolini empfing heute den deutschen Botschafter von Hassell in Audienz.

Italienischer Orden für Reichsminister Göbbels

Berlin, 7. Dezember.

Der italienische Botschafter überreichte Reichsminister Dr. Göbbels im Namen des Königs den Orden der „Krone von Italien“.

Benesch zu offiziellem Besuch nach Paris

Paul-Boncour wird einen Gegenbesuch in Warschau machen.

Paris, 7. Dezember.

Der tschecho-slowakische Außenminister Dr. Benesch wird für Mitte nächster Woche in Paris erwartet.

In politischen Kreisen mißt man dem bevorstehenden offiziellen Besuch besondere Bedeutung bei. Man weiß darauf hin, daß nicht nur das Abrüstungsproblem, sondern auch Fragen wie die Unabhängigkeit Österreichs, wirtschaftliche Organisation der Donauländer, direkte Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland und eventuelle parallel geführte Verhandlungen zwischen Deutschland und der tschecho-slowakischen Außenminister und der französischen Regierung sein dürften.

Außenminister Paul-Boncour beabsichtigt, offizielle Gegenbesuche in Warschau und in Prag zu machen.



**Schlittschuhe
Schneeschuhe
Rodelschlitten**

sowie sämtliches Sportgerät und Sportbekleidung

empfiehlt in grösster Auswahl, bester Qualität und äusserst preiswert die Sportabteilung des

Automobil-, Motorrad- u. Zubehör-Geschäftes
Karl Küster & Söhne, Lodz
Petrikauer Strasse 173, Tel. 188-54.

5000 politische Häftlinge kommen frei

Ministerpräsident Göring veranlaßt Entlassungen aus Konzentrationslagern

Berlin, 7. Dezember.

Der preussische Ministerpräsident hat die Entlassung von 5000 Häftlingen aus den Konzentrationslagern veranlaßt.

Der amtliche Preussische Pressedienst meldet hierüber: „Im Hinblick auf das günstige Ergebnis der Reichstagswahl, insbesondere in den Konzentrationslagern und aus Anlaß des Weihnachtseffektes habe ich die Absicht, Entlassungen aus den Konzentrationslagern vorzunehmen. Ich habe mich zu dieser Maßnahme um so bereitwilliger entschlossen, als durch die Übernahme der Führung der Politischen Polizei durch mich die Gewähr für die Aufrechterhaltung der Ordnung im Staat und die Niederhaltung der marxistisch-kommunistischen Bewegung auch bei einer

Milderung der Schutzhaftmaßnahmen gegeben ist. Ich halte es bei der Beruhigung der innerpolitischen Lage und im Hinblick auf die abgeschlossene Stabilisierung des nationalsozialistischen Regiments für tragbar, auf diese Weise bis Weihnachten noch rund 5000 Gefangene zur Entlassung zu bringen. Die zur Entlassung kommenden Gefangenen sind über meine Absicht aufzuklären, die dem Wunsch des Führers entspricht, sie wieder

in die Volksgemeinschaft einzuordnen.

Sie sind aber auch nicht im Unklaren darüber zu lassen, daß ich mit rücksichtsloser Strenge diejenigen, die die Großmut des nationalsozialistischen Staates erneut mit staatsfeindlichen Treibereien entgelten, in unnachlässiger Weise und für immer unschädlich machen werde.“

Die G. A. als Willensträger der Revolution

Reichsminister Röhm kennzeichnet die Aufgaben der G. A.

Berlin, 7. Dezember.

Das Außenpolitische Amt der NSDAP veranstaltete heute abend im Hotel Adlon einen Vortragsabend, auf dem der Stabschef der SA, Reichsminister Röhm, einen Vortrag hielt über Wesen und Aufgaben der SA.

Man bemerkte unter den Anwesenden u. a. die Vertreter fast aller europäischen Mächte, ferner die diplomatischen Vertreter zahlreicher überseeischer Staaten. Die Auslandspresse war der Einladung sehr zahlreich gefolgt.

Die SA läßt sich mit keinem Heer, mit keiner Miliz, mit keinem sonstigen Heeresystem der Welt vergleichen. Denn sie ist keine von ihnen. Allen genannten Heeren eignet der Begriff der bewaffneten Macht. Das gerade aber ist nach dem ausgesprochenen Willen Adolf Hitlers die SA nicht! Im Gegenteil hat er in allen Proklamationen, die sich auf die Verhältnisse zwischen Reichswehr und SA beziehen, ganz scharf und eindeutig die Trennungslinie gezogen:

Die Reichswehr ist der alleinige Waffenträger des Reichs — die SA ist der Willens- und Ideenträger der nationalsozialistischen Revolution!

Der Reichswehr obliegt die Verteidigung der Grenzen und der Schutz der Interessen des Reiches dem Ausland gegenüber — der SA ist zur Aufgabe gesetzt, den neuen deutschen Staat geistig und willensmäßig auf der Grundlage des nationalsozialistischen Staates zu erziehen.

Zwischen der Reichswehr und der SA bestehen keinerlei Bindungen.

So war auch das Reichsheer bei der nationalsozialistischen Revolution gänzlich unbeteiligt — ein Vorgang, der in der Geschichte der Revolutionen wohl beispiellos dasteht. Die SA wird trotz ihrer zahlenmäßigen Stärke von rund 2 1/2 Millionen Männern

nicht — wie es bei allen zu irgend einen Heeresystem gehörenden Formationen der Nachbarstaaten der Fall ist — in Kasernen konzentriert und nicht gemeinsam verpflegt. Sie wird nicht bezoldet und erhält ihre Dienstkleidung nicht geliefert. Heute wie früher baut sich der Dienst der SA auf der absoluten Freiwilligkeit auf.

Der SA-Mann geht seinem bürgerlichen Beruf nach

und widmet nur seine freie Zeit, also die Abendstunden und Nachtstunden dem SA-Dienst.

Der SA-Mann ist der Befürworter der nationalsozialistischen Weltanschauung und ihr Sendbote, der das geistige Gut des Nationalsozialismus bis in die entlegenste Hütte, bis zum letzten Volksgenossen trägt. Wenn im Ausland mit Vorliebe auf den militärischen Drill dieser Verbände hingewiesen wird, so muß ich mit allem Nachdruck betonen, daß dieser Drill nicht etwa Erziehung zum Zweck sondern Erziehungsmittel ist. Große Massen, vor allem Träger einer revolutionären Weltanschauung, lassen sich nicht ohne straffe Zucht und strengste Ordnung, ohne bedingungslose Autorität der Führer und Disziplin der Gefolgschaft zusammenhalten.

Verhandlungen der Reichsbank mit Auslandsgläubigern

In Kürze Entscheidung über die Höhe der Zinszahlungen.

Berlin, 7. Dezember.

Die Reichsbank gibt folgendes bekannt:

Die Besprechungen mit den Vertretern der ausländischen Gläubiger lang- und mittelfristiger Forderungen sind heute in Berlin zum Abschluß gelangt. Die Gläubiger wurden über die Devisenlage unterrichtet. Alle mit dem Transfer zusammenhängenden statistischen Unterlagen und Ziffern wurden ihnen mitgeteilt und mit ihnen durchgesprochen.

Die Reichsbank wird vor Ablauf des Monats Dezember bekanntgeben, ob sie sich in der Lage glaubt, die Transferierung der in Frage kommenden Zinsbeträge auf der bisherigen Höhe zu halten oder nicht.

Im Laufe der Besprechungen wurde von einzelnen Gläubigergruppen angeregt, es möge dem Gläubigerkomitee im Interesse der Aufrechterhaltung der zwischen ihm und der Reichsbank bestehenden Bestimmungen Gelegenheit zur Stellungnahme zu etwaigen von der deutschen Regierung einzugehenden Sonderabmachungen auf dem Gebiete des Zahlungsverkehrs gegeben werden, durch welche die Interessen der Gläubiger berührt werden könnten.

Aus der polnischen Presse

Der Krafauer „Kustrowany Kurier Codzienny“ behauptet ein Problem, das wir in der „Freien Presse“ wiederholt erörterten: daß die Kriminalchronik immer mehr Namen von Leuten verzeichnet, die in Polen mehr oder minder hohe Stellungen einnehmen.

Das genannte Blatt schreibt:

„Man muß es nur verstehen, diese Meldungen zu lesen und sich darüber klar zu werden, daß Uebertretungen und Verbrechen aufhören eine Angelegenheit der in Frage stehenden Personen zu sein, wenn sie einen epidemischen Charakter annehmen, und daß diese Vergehen nicht mehr die ausschließliche Schuld der Entgleisten sind. In einem solchen Fall haben wir es mit einem sozialen Problem zu tun. Die Schuld ist nicht allein bei den betreffenden Personen zu suchen, sondern sie ist auch in bestimmten Grundtendenzen zu finden, die im sozialen Leben eine Rolle spielen, oder auch — in der fehlenden Achtung vor diesen Grundtendenzen.“

Der Warschauer „Kobornik“ greift diese Ausführungen des Krafauer Sanacja-Organs auf und knüpft daran die folgende Betrachtung:

„Das Krafauer Blatt versucht diese soziale Erscheinung zu erklären, verliert sich aber in unklaren Andeutungen und versucht aus dieser Erscheinung ein Teilgebiet-Problem usw. zu machen. Die ganze Angelegenheit läßt sich indessen auf eine ganz einfache Weise erklären: In der Bevölkerung wurde die Achtung vor dem Gesetz untergraben. Man kann dem einen Staatsbürger schwer erklären, warum er verpflichtet ist, diesen oder jenen Artikel des Gesetzes oder der Verfassung zu achten, wenn es einem anderen Staatsbürger erlaubt ist, einen anderen Artikel des Gesetzes oder der Verfassung ungeachtet zu brechen. Nicht nur, daß er dies ungeachtet tut, rühmt er sich noch dessen und sieht es als ein Verdienst an und als eine Stufe zum Ruhm. Die Bevölkerung schaut dem, was im Staat geschieht, zu, bestimmte Personen aber ziehen daraus die Konsequenzen.“

Sejm für Montag einberufen

Dringlichkeitsanträge wegen der Gemeindevahlen.

M. Warshaw, 7. Dezember.

Am Montag, den 11. d. M., findet eine Sitzung des Sejms statt. Die Tagesordnung weist zwar nur einige Fragen von geringerer Bedeutung auf, doch steht zu erwarten, daß eine Anzahl von Dringlichkeitsanträgen in Sachen der letzten stattgefundenen Selbstverwaltungsahlen eingebracht werden.

Die Verfassungsthesen sollen vom stellvertretenden Sejmarschall Car in etwa zwei Wochen dem Sejmplenum bekanntgegeben werden.

Einweihung des Gdingener Hafens

Übertragung der Feierlichkeiten durch Rundfunk.

PAT. Warshaw, 7. Dezember.

Die Einweihungsfeierlichkeiten im Gdingener Hafen werden am Freitag ab 10.20 Uhr durch den polnischen Rundfunk übertragen. U. a. handelt es sich um die Übertragung von Reden des Handelsministers Dr. Zarzycki und des Präsidenten der See- und Kolonialliga, Gen. Orlitz-Dreszer. An den Feierlichkeiten nehmen u. a. die Minister Bed Kalinski, Rakonickiow-Klukowski teil.

Litwinow in Berlin

Berlin, 7. Dezember.

Der Sowjetrussische Volkskommissar des Äußeren Litwinow traf heute morgen aus Rom kommend mit dem fahrplanmäßigen Münchener Zug um 8 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich eingefunden der russische Geschäftsträger in Berlin, Botschaftsrat Beshonow sowie der größte Teil der Beamten der russischen Botschaft. Im Auftrag der Reichsregierung begrüßte Legationsrat von Toppelstich, der Referent für Rußland im Auswärtigen Amt, den russischen Außenminister.

General Dawes bankrott?



Charles G. Dawes

Der 1924 dem bekannten Dawes-Plan den Namen gab, befindet sich, wie gemeldet wird, im Bankrott. Dawes war nach seiner Rückkehr aus Europa zum Vizepräsidenten der USA gewählt worden, trat später an die Spitze der Central Republic Bank and Trust Company von Chicago und nahm allmählich eine Schuld von ca. 62 Millionen Dollar auf. Im Jahre 1932 mußte er eine weitere Anleihe von 90 Millionen aufnehmen. Alle Forderungen, diese großen Beträge zurückzahlen, sollen bisher vergeblich gewesen sein.

Kurz-Meldungen aus Deutschland

Der frühere sozialdemokratische Vorsitzende des braunschweigischen Staatsministeriums, Dr. Jaspar, wurde wegen Vergehens gegen die Steueramnestieverordnung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der frühere Direktor der „Staatlichen Porzellanmanufaktur“, Moulfang, wurde wegen Untreue zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Deutscher Tag in New York

20 000 Teilnehmer. — 10 000 mußten draußen bleiben. — Präsident Roosevelt ließ sich vertreten

New York, 7. Dezember

Der infolge der Einmischung des Bürgermeisters O'Brien seinerzeit verbotene Deutsche Tag wurde nunmehr im überfüllten Madison Square Garden unter dem Protektorat der Steuben-Gesellschaft eröffnet. Die riesige Hallenkuppel sowie die Tribünen und Logen waren ein einziges Flammenmeer von Sternenbannern, während die Rednertribünen mit zwei amerikanischen Flaggen, der schwarz-weiß-roten und der Hakenkreuzflagge geschmückt waren. An den beiden kurzen Seiten der Halle waren riesige Inskripten angebracht:

„Haltet heilig das unveräußerliche Recht der freien Rede und der Versammlungsfreiheit!“

Die Festredner waren der Handelsminister Roper als Vertreter des Präsidenten Roosevelt, der Deutsche Botschaftsrat Luther, der Professor für deutsche Philosophie an der Columbia-Universität Dr. Arthur J. F. Remy und der Präsident der Steuben-Gesellschaft Theodor A. Hoffmann. Unter den Anwesenden sah man ferner den Generalinspekteur der amerikanischen Armee Generalmajor Preston und den Marineinspektör Vizeadmiral Sperling, die Herrn des Deutschen Generalkonsulats und Vertreter der städtischen Behörden. Außer zahlreichen Deutschen New Yorks waren Abordnungen deutscher Gesellschaften aus New Jersey, Pennsylvania, Connecticut usw. nachmittags auf Lastwagen eingetroffen. 250 Polizisten sorgten für die Aufrechterhaltung der Ordnung.

Nach den Ansprachen folgten Darbietungen des 50-köpfigen Steuben-Orchesters und des gemischten Massenchors der New Yorker Gefangenenvereine, der aus 1200 Sängern bestand. Anschließend zeigte eine Musterriege der New Yorker Turnvereine ihr Können. Den Schluß bildete ein großer Ball. Gegen 20 000 Personen nahmen an der Veranstaltung teil.

Der „Deutsche Tag“ nahm auf Antrag Hoffmanns drei Entschlüsse an: 1. Den Ausdruck des Vertrauens und der Unterstützung Roosevelts, 2. die Verurteilung des Boykotts deutscher Waren im Interesse der amerikanischen-deutschen Handelsbeziehungen und 3. einen scharfen

Protest gegen die verfassungswidrige Unterdrückung der Rede- und Versammlungsfreiheit.

Die Polizei mußte den Madison Square Garden kurz nach Beginn der Kundgebung wegen Überfüllung schließen. Etwa 10 000 Personen warteten draußen. Einige kommunistische Störversuche wurden von der Polizei energig unterdrückt.

Belgien will die deutschen Juden abschieben

Brüssel, 7. Dezember.

Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß die Anzahl der nach Belgien ausgewichenen Juden niemals höher als 2800 gewesen ist. Zurzeit befinden sich noch 2000 deutsche Emigranten in Belgien, die sich größtenteils in Brüssel und in Antwerpen aufhalten. Man hat ihnen mitgeteilt, daß Belgien ihnen im Hinblick auf die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, mit denen das Land zurzeit selbst zu kämpfen hat, kein dauerhaftes Asyl bieten könne, so daß sie wo anders ihre Zuflucht nehmen müßten. Verschiedene jüdische Organisationen treffen zurzeit in Zusammenarbeit mit der belgischen Regierung und dem Völkerbundkommissar für politische Flüchtlinge Vorbereitungen für eine Auswanderung dieser Juden nach Palästina oder nach einem der südamerikanischen Länder.

Spielwaren

Puppen für Weihnachten

erhält man am vorteilhaftesten im Galanterie- u. Spielwarengeschäft

I. HARTMAN, Inh. E. STACHLEWSKI

Lodz, Pomorska-Strasse Nr. 22.

Wo wird Toleranz geübt?

Minderheiten-Schulen

Ihre Errichtung oder ihre Vernichtung? — Eine polnische Stimme zum Minderheitenschulwesen in Deutschland.

Mit welcher Toleranz und bei wie geringer Schülerzahl polnische Privatschulen in Deutschland bestehen können und gebildet werden, zeigt wieder einmal deutlich eine statistische Zusammenstellung in der „Front Zagodni“ Nr. 17/18 v. 1. 11. 1933. Es heißt dort:

„Im Jahre 1926 bestand der Unterricht in der polnischen Sprache: in 8 Ortschaften des Kreises Stuhm für 165 Kinder (pro Ortschaft 20,6 Kinder) in 1 Ortschaft des Kreises Marienwerder für 15 Kinder, in 3 Ortschaften des Kreises Allenstein für 54 Kinder. Insgesamt 12 Ortschaften Ostpreußens mit 234 Kindern (pro Ortschaft 19,5 Kinder). In den folgenden Jahren wurde diese Aktion (Organisation von polnischen Schulen) im Kreise Marienwerder, d. h. in der Weichselniederung, mit Erfolg durchgeführt, zeigte jedoch im Kreise Allenstein, d. h. in Masurien, keine besseren Ergebnisse. Im Jahre 1928 wurde dieser Unterricht erteilt: in 10 Ortschaften des Kreises Stuhm mit 248 Kindern (pro Ortschaft 24,8 Kinder), in 1 Ortschaft des Kreises Marienwerder mit 16 Kindern, in 2 Ortschaften des Kreises Allenstein mit 22 Kindern (pro Ortschaft 11 Kinder). Insgesamt in 13 Ortschaften Ostpreußens mit 286 Kindern (pro Ortschaft 22 Kinder). Außerdem entstanden in dieser Zeit 10 polnische Kleinkinderschulen, davon 6 in der Weichselniederung und 4 in Masurien.

Auf diesem Ergebnis blieb in den ersten 10 Nachkriegsjahren der polnische Unterricht in Ostpreußen stehen — kein Kind erhielt Unterricht in polnischer Sprache, nur einige Hundert erlernten ihre Muttersprache. Wenn wir nur die Zahl der Polen laut amtlicher Liste berücksichtigen (Anmerkung der „Front Zagodni“: es ist bekannt, wie weit diese von der Wahrheit entfernt ist, besonders in Ostpreußen) ergibt sich, daß 100% polnischer Kinder in fremder Sprache Unterricht erhalten, 98,3% erlernten nicht einmal ihre Muttersprache.

Eine bestimmte Besserung konnte erst im Jahre 1929 nach Erlass „der Ausführungsbestimmungen zwecks Regelung des Schulwesens für die polnische Minderheit“ vom 31. 12. 28 erfolgen. Auf Grund dieser Verfügung konnten polnische Privatschulen gegründet werden, und mit Anfang des Schuljahres 1929/30 entstanden die ersten Volksschulen dieser Art: am 10. 4. 29 in 4 Ortschaften Ermlands, am 3. 6. 29 in 3 Ortschaften der Weichselniederung, am 19. 8. 29 in 1 Ortschaft der Weichselniederung, am 13. 1. 30 in 1 Ortschaft und am 24. 2. 30 ebenfalls in 1 Ortschaft Ermlands; insgesamt entstanden in dieser Zeit in Ostpreußen 10 neue Schulen. Die gleiche Zahl von Schulen konnte im nächstfolgenden Schuljahr 1930/31 eröffnet werden, und zwar am 25. 4. 30 eine in Ermland, am 10. 5. 30 und 23. 6. 30 je eine in Ermland, am 11. 8. 30 eine in Ermland, am 18. 8. 30 und 29. 8. 30 je eine in der Weichselniederung, am 1. 9. 30, 12. 9. 30, 25. 10. 30 und 18. 12. 30 je eine in Ermland. Endlich konnte man noch vier weitere Schulen eröffnen: am 14. 4. 31 eine in Ermland, am 18. 4. 31 eine für die evangel. poln. Bevölkerung in Pasutten (Kr. Ortelsburg) in Masurien, am 2. 6. 31 und 15. 6. 31 je eine in Ermland.

An dieser Stelle war der Entwicklung des polnischen Schulwesens in Ostpreußen vorläufig Halt geboten — infolge finanzieller Schwierigkeiten mußte der die Schulen unterhaltende Verband polnischer Schulkomitees die Neugründung von Schulen einstellen, der Höchstbestand am 1. 1. 32 war folgender: Kreis Allenstein 13 Schulen, 13 Lehrer mit 183 Schülern (pro Ortschaft 14 Kinder), Kreis

Rößel 1 Schule, 1 Lehrer mit 10 Kindern, Kreis Ortelsburg 1 Schule, 1 Lehrer mit 2 Kindern, Kreis Stuhm 9 Schulen, 10 Lehrer mit 206 Kindern (pro Ortschaft 22,7), insgesamt in Ostpreußen 24 Schulen, 25 Lehrer, 400 Schüler (pro Ortschaft 16,6). Von besonders großer Bedeutung war die Eröffnung einer Schule in Masurien; leider hatte diese Schule eine zu kleine Kinderzahl aufzuweisen und wurde sie nach 9 monatigem Bestehen liquidiert, was mit dem Ableben des verdienten Leiters Georg Bang zusammenfiel.

Im Schuljahr 1932/33 änderte sich die Zahl der Schulen nicht, die Kinderzahl wuchs in Ermland um ein wenig, nahm dagegen in der Weichselniederung ab. Sie betrug: im Kreise Allenstein 13 Schulen, 13 Lehrer mit 190 Schülern (pro Ortschaft 14,4), im Kreise Rößel 1 Schule, 1 Lehrer mit 11 Schülern, im Kreise Stuhm 9 Schulen, 10 Lehrer mit 187 Schülern (pro Ortschaft 19,7), insgesamt in Ostpreußen 23 Schulen, 24 Lehrer, 388 Kinder (pro Ortschaft 16,1). Das sich entwickelnde polnische Schulwesen mußte gegen große Schwierigkeiten von Seiten der Behörden und der deutschen Bevölkerung ankämpfen. (Siehe Durchschnittsschülerzahl in den einzelnen Ortschaften (Anm. d. Red.), die besonders mit wirtschaftlichem Druck auf die arme abhängige polnische Bevölkerung der Umwälzung in poln. Schulen entgegenarbeiteten. Infolge Gründung von polnischen Privatschulen nahm der polnische Sprachunterricht in den deutschen Volksschulen bedeutend ab, da ein Teil der früheren Schüler in die polnischen Schulen überging, dieser Unterricht blieb nur in zwei Ortschaften des Kreises Stuhm für 32 Kinder bestehen.

In der Zeit von 1929 bis 1932 vergrößerte sich die Zahl der polnischen Kinderhorte in Ostpreußen auf 14, davon sind 8 in Ermland, 6 in der Weichselniederung.

Aus diesen Ausführungen der polnischen Zeitung sehen wir wieder einmal ganz klar und deutlich, wie tolerant und entgegenkommend die Schulfragen im Deutschen Reich für fremde Volksgruppen behandelt werden. Es bestehen sogar

regelmäßige Schulen mit einem Lehrer und zwei Schülern

im Kreise Ortelsburg, mit einem Lehrer und 10 Schülern im Kreise Rößel, wie die Zeitung selbst zugibt. Wir könnten also den verantwortlichen Behörden nur empfehlen, diesen Artikel in der „Front Zagodni“ recht sorgsam nachzulesen und dann die hier in Polen von uns zur Bestätigung einer Schule geforderte Kinderzahl (40) mit der zu vergleichenden die in Deutschland von den polnischen Volksgruppen gestellt werden.

Wieder haben sich die Staatsmänner dieser beiden großen Nachbarstaaten zusammengesetzt, um zu beraten, wie die bisherigen Unstimmigkeiten aus dem Wege geräumt werden können und wie man am besten zu einer Verständigung gelangt. Mögen sie daran denken, daß

die Regelung der Schulverhältnisse mit die dringendste Frage

ist und daß hier unter allen Umständen eine Lösung gefunden werden muß. Viele Tausend junge Menschen seien und mit ihnen die Eltern und Erzieher leiden unter dem unerträglichen Zustande, daß immer wieder unter härtesten Zwänge versucht wird, Wissen und Bildung in weisensfremder Art zu vermitteln und dazu in einer Sprache, die die Kinder gar nicht verstehen.“



Begierig nach SCOTT'S

sind die Kinder, die diese köstliche, sahnige Emulsion täglich einnehmen. Sie fühlen sich stets wohl und kräftig. SCOTT'S Lebertran-Emulsion enthält gerade die für das Wachstum der Kinder unbedingt notwendigen Nährstoffe, vor allen Dingen Vitamine A und D. SCOTT'S Emulsion stärkt den Körper, fördert die Knochenbildung und nährt das Gehirn. Verlangen Sie aber nur die echte



SCOTT'S
LEBERTRAN-
EMULSION

Überall erhältlich ab Zr. 2.—

Geschichten aus Oesterreich

Nachwächter in Staatsfarben

Zwei Halbkreuzmaier werden nächstherweise auf dem Kirchplatz von Böheimkirchen in Niederösterreich durch den Nachwächter entdedt. Sie beschütten ihn vorne mit rotem und hinten mit weißem Saß, den Farben der Vaterländischen Front, und machen sich, da der rote weiße Oesterreicher Hilfe bekommt, unerkannt aus dem Staube. Eine hochnotpeinliche Untersuchung blieb ergebnislos.

Trotz hinein!

In Tirol, Niederösterreich, ist eine vaterländische Kundgebung angelegt. Schon in der vorvergangenen Woche wurden große Werbungen verankert und Zettel mit den Worten „Hinein in die vaterländische Front“ verteilt. Die Nationalsozialisten des Ortes sammelten diese Aufrufe mit größter Gewissenhaftigkeit. Da kurz vorher auch ein Viehmarkt in Tirol war, gab es auf den Straßen viele Erinnerungen an das Vieh. Als man der „vaterländische“ Festmorgen angebrochen war, steckten in allen diesen übertriebenen Erinnerungen feine geschmückte Stäbchen und jedes Stäbchen trug die vaterländische Aufschrift „Hinein in die vaterländische Front!“

Der Herr Bezirkshauptmann liefert Saß

In einem Sonntagmorgen prangt die Kuppel des Rathhauses in Amstetten, Niederösterreich, in rotweißer Lackfarbe und über der vaterländischen Kuppel weht eine große Hakenkreuzfahne. Für die Kuppelbemalung hatten die Täter den weißen Saß benutzt, der in der Küche des Herrn Bezirkshauptmannes zur Renovierung seiner weißen Küchenmöbel bereit stand.

Verpötlung

In Herzogenburg wurden Dr. Jostmann und ein Oberst als Puhfähr zur Straßenreinigung verhalten. Dr. Jostmann, der vor Jahren dem Heimatschutz angehörte, nimmt die Reinigung in der Heimatschutzuniform, mit allen Kriegsauszeichnungen dekoriert, vor und erhält dafür wegen Verpötlung des Heimatschutzes drei Tage Gefängnis.

Prof. Jakob Bleyer gestorben

Budapest, 7. Dezember.

In Budapest ist der bekannte ungarische Deutschstumsführer Universitätsprofessor Jakob Bleyer an einem Herzschlag im Alter von 59 Jahren gestorben.

Mit Prof. Bleyer ist ein Mann dahingegangen, der sich um die Deutschen in Ungarn die größten Verdienste erworben hat. Er wurde im Jahre 1874 in Dunasch (heute Südbanien) geboren, studierte in Budapest, München und Leipzig Germanistik und habilitierte sich im Jahre 1905 an der Budapester Universität. 1908 wurde er ordentlicher Professor der deutschen Philologie in Klausenburg, 1911 ordentlicher Professor der deutschen Literaturgeschichte in Budapest. Seine Fortschrittsaktivität erstreckte sich besonders auf die Vergangenheit der deutschen Literatur in Ungarn. Er war Senator der deutschen Akademie in München, korrespondierendes Mitglied der ungarischen Akademie der Wissenschaften und Inhaber der von Hindenburg gestifteten Goethemedaille.

In der ungarischen Nachkriegspolitik hat Professor Bleyer eine bedeutende Rolle gespielt. So war er Minister der öffentlichen Angelegenheiten in verschiedenen Regierungen. Nach seinem Ausscheiden aus dem Kabinett setzte er sich unermüdet für die kulturellen Rechte der Deutschen ein. So schuf er das „Sonntagsblatt für das deutsche Volk in Ungarn“ und gründete den deutschen Volksbildungsverein. Mehrere Jahre hindurch war er Mitbegründer der Minderheitenzeitschrift „Nation und Staat“. Bei den Wahlen des Jahres 1926 wurde Bleyer durch den Übergriff eines untergeordneten Organs verhaftet, jedoch schon am nächsten Tag auf höhere Anordnung wieder freigelassen. In der letzten Zeit suchten nationalsozialistische Kreise diesem aufrechten Mann mehrfach Schwierigkeiten zu bereiten.

Mit den Deutschen Ungarns betrauern die Deutschen in aller Welt einen um die Sache unseres Volkstums hochverdienten Mann.

Deutschfeindliche Maßnahmen in Estland

Auflösung des Kulturrats — Schließung des Deutschen Klubs — Verbot einer deutschen Zeitschrift

Reval, 7. Dezember.

Der neugewählte Vorstand der Deutsch-Baltischen Partei in Estland, an dessen Spitze der Führer der Deutsch-baltischen Nationalsozialisten Rittmeister Fritz von Jür-Mühlen steht, ist zurückgetreten. Dieser Rücktritt erfolgte, um das estländische Deutschtum vor schweren drohenden Zwangsmaßnahmen zu schützen.

In der Parlamentskammer erklärte die estländische Regierung bei der Aussprache über die Vorgänge in der Deutsch-baltischen Partei, daß sie trotz alledem beabsichtigt habe, den Deutschen Klub zu schließen und die deutsche nationalsozialistische Wochenzeitschrift „Der Aufstieg“ zu verbieten. Ferner erklärte sie, daß sie eine Untersuchung der Vorgänge in der Partei vornehmen und ein wachsames Auge auf die nationalsozialistische Bewegung haben werde.

Reval, 7. Dezember.

Die estländische Staatsregierung hat beschlossen, den Kulturrat der deutschen Kultur-Selbstverwaltung in Estland aufzulösen. Der Kulturrat besteht aus 42 Mitgliedern und kommt zweimal im Jahre zusammen, um die kulturellen Belange des Deutschtums zu verhandeln. Laut Kulturautonomiegeseß müßten nun in absehbarer Zeit Neuwahlen des Kulturrates erfolgen.

Im Verlaufe des gestrigen Tages fanden eine Reihe von Verhören und Hausdurchsuchungen bei Mitgliedern der nationalsozialistischen Bewegung in Estland statt.

Erst am 26. November hatte die Deutsch-Baltische Partei in einer außerordentlichen Tagung Viktor von Jür-Mühlen zum Führer erwählt und sich auf das nationalsozialistische Ideemgut umgestellt.

Das gesamte estländische Baltentum hatte sich hinter die politische Gruppe gestellt, die v. Jür-Mühlen bisher leitete und die kleine Zeitschrift, den „Aufstieg“, herausgab. Die „Revalsche Zeitung“, die sich dem estländischen Nationalsozialismus gegenüber bis dahin sehr zurückhaltend gezeigt hatte, erklärte in ihrer Nummer vom 28. November, daß die Sorge um die Spaltung des Baltentums schon als behoben angesehen werden könne dank der ver-

antwortungsbewussten Einsicht des Führers v. Jür-Mühlen. Im estländischen Deutschtum gebe es keine andere weltanschauliche Grundlage mehr als die der Erneuerungsbewegung. Sie sei der Weg in die Zukunft, auf der eine neue lebendige Volksgemeinschaft allein zu erreichen sei.

In Bezug auf den baltischen Nationalsozialismus erklärte von Jür-Mühlen, daß dieser ein Produkt der Scholle sei. Er sei deutsch, weil seine Träger deutsch seien, aber keineswegs reichsdeutsch, trotz der gleichweltanschaulichen Grundlage. Die Judenfrage z. B. sehe die neue Baltische Partei als eine innere Angelegenheit des Deutschen Reiches an, wie sehr sie auch auf die blutmäßige Reinerhaltung und Erneuerung des Volkes Gewicht lege.

Trotz dieser Erklärung scheint die estländische Regierung die Bewegung für so gefährlich anzusehen, daß sie die oben gemeldeten Zwangsmaßnahmen gegenüber deutschen Einrichtungen ergreift.

Schikanierungsversuch in Lettland
fehlgeschlagen

Riga, 7. Dezember.

Mit 37 gegen 28 Stimmen wurde ein Antrag der durch ihren Chauvinismus bekannten linksbürgerlichen Mittelpartei des sogenannten demokratischen Zentrums, abgelehnt, der darauf abzielte, den Gebrauch der deutschen und russischen Sprache in Parlamentsreden in Lettland zu verbieten. Damit bleibt auch weiterhin die Möglichkeit der Abgeordneten der Minderheiten bestehen, ihre Gedanken frei in der Muttersprache, auch im Parlament auszusprechen zu können. Eine Pflicht, die lettische Staatssprache zu benutzen, besteht nur für die Referenten der einzelnen Ausschüsse.

In der Sitzung der französischen Kammer wies Finanzminister Bonnet darauf hin, daß in 6 Wochen 4 Milliarden Franken Gold aus den Kellern der Bank von Frankreich abgefließen seien, daß aber die Währung nicht gefährdet sei.

DER TAG IN LODZ

Freitag, den 8. Dezember 1933.

Nicht durch ein Erkennen der Welt, sondern durch ein Erleben der Welt kommen wir in ein Verhältnis zu ihr. Das Erkennen kann den Menschen immer nur bis zu dem Wissen führen, daß alles, was um ihn herum in Zeit und Raum als Erscheinung auftritt, seinem Wesen nach Wille zum Leben ist wie er selber. Das letzte Wissen geht in Erleben über.

Aus: Schweitzer, „Kulturphilosophie“, Verlag C. S. Beck, München.

Aus dem Buche der Erinnerungen:

1815 * Der Maler Wolff v. Menzel in Breslau († 1905).
1832 * Der norweg. Dichter Bjørnstjerne Bjørnson in Krefeld († 1910).
1903 † Der engl. Philosoph Herbert Spencer in Brighton (* 1820).

Sonnenaufgang 7 Uhr 38 Min. Untergang 15 Uhr 29 Min.
Monduntergang 11 Uhr 32 Min. Aufgang 21 Uhr 47 Min.

Telephonzentrale für den inneren Verkehr der Post

a. Heute, den 8. Dezember, tritt eine Aenderung der Telephonverbindungen des Post- und des Telephon- und Telegraphenamts ein. Und zwar werden die bisherigen Nummern 105-01, 105-10, 105-11 und 100-23 aufgehoben. An deren Stelle tritt die Zentralnummer 197-44. Die Zentrale wird dann mit den gewünschten Stellen verbunden. Und zwar erhalten die einzelnen Stellen folgende Innennummern: Zimmer des Leiters des Telephon- und Telegraphenamts Nr. 3, Abteilung für Telephonverkehr Nr. 4, Abteilung für Telephonverkehr Nr. 5, Leiter des telegraphischen Amtes Nr. 6, Postamt Lodz I: Arbeitszimmer des Leiters Nr. 7, stellv. Leiter Nr. 8, Amtsanstalt Nr. 91, Ueberweisungsabteilung Nr. 92, Rundfunkabteilung Nr. 93, Abteilung für Postaufträge Nr. 94, Abteilung der Stadtpost Nr. 95, Expedition der gewöhnlichen Korrespondenz Nr. 96, Expedition der Einschreibekorrespondenz Nr. 97, Abteilung der Postfächer Nr. 98, Leiter der A. Abteilung Nr. 99.

p. Die Fabrikdelegierten gegen die Einführung der 48stündigen Arbeitswoche. Im Lokal des Bezirkskomitees der Berufsverbände, Narutowiczstraße 50, fand vorgestern abend eine Versammlung der Fabrikdelegierten statt, die gegen die geplante Einführung der 48stündigen Arbeitswoche ab 1. Januar 1934 Stellung nahmen.

x. Das Internat für blinde Kinder bei der Sonderschule Nr. 82, das bisher von einem Komitee verwaltet wurde, wird am 1. Januar von der „Lodz. Radiofamilie“ übernommen werden.

Sonntag Eröffnung der Kunstgewerblichen Ausstellung im Deutschen Schul- und Bildungsverein

Uns wird geschrieben: Auf die am Sonntag, den 10. d. M., mittags 12 Uhr stattfindende Eröffnung der Ausstellung „Kunst und Kunstgewerbe“ des Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsvereins sei hiermit besonders hingewiesen. In einer Einführung wird Frau Marowitz auf das Wesen des Kunsthandwerkes, seinen erzieherischen Wert und seine praktischen Möglichkeiten für unsere Jugend hinweisen. Allen Kunstfreunden, pädagogisch interessierten Kreisen und vor allem unserer reiferen Jugend wird diese Veranstaltung Aktuelles und Lebenswichtiges zu sagen haben. Der Lodzer Deutsche Schul- und Bildungsverein hofft damit einen weiteren Beitrag zur Erfassung unseres neuen Zeitbildes zu liefern. (Eintritt 20 Groschen.)

Die Schulen werden auf diese Ausstellung ganz besonders aufmerksam gemacht.

Die Wiener Sängerknaben in der Philharmonie

6. XII. 33.

Die Wiener Sängerknaben haben ihren Ruhm schon weit in die Welt getragen, aber zum erstenmal haben sie den Weg nach Lodz genommen. Seit langem wurden sie erwartet, und nun ist ihr erstes Auftreten ein großer Erfolg gewesen, ein musikalisches Ereignis für die deutsche Gesellschaft Lodzs geworden.

Ein erwartungsvoll gefüllter Saal. Auf dem Podium erscheint eine Gruppe Jungen im Gewande der Kapellknaben und steht sich um ihren Leiter Georg Gruber am Klavier. Die eben noch unbeflügelten Knabengesichter sammeln sich, werden ernst, und ihre Blide richten sich wie unter einem Zwange auf den Führer. Nun ist die kleine Schar nur noch geistiges Instrument in der Hand des Dirigenten, das auf die kleinste Regung in bewundernswürdiger Art reagiert.

Zwei geistliche a capella-Chöre aus dem 16. Jahrhundert, deren polyphone Schwierigkeiten mit verblüffender musikalischer Sicherheit von den Knaben überwunden werden, eröffnen den Abend. Die Strenge und Herbe dieser Gesänge wird durch den leisen Klang der Knabenstimmen noch erhöht und durch die überaus fein abgeschattete Wiedergabe zu weltentrückter Schönheit erhoben. Das darauffolgende geistliche Negerlied eignete sich in seiner Weise als Uebergang zu der Weihnachtsmotette „Stille Nacht, heilige Nacht“, da dessen Gefühlssphäre uns doch etwas reichlich fern liegt. Der zweite Teil brachte verschiedene Volkslieder erster und heiteren Charakters, die in ihrer vollendeten Ausführung immer wieder Bewunderung abzwangen. Und tatsächlich, was hier an Klangwirkungen erreicht wird, ist unbedingt eine Höchstleistung. Solche Resultate in chronischer Hinsicht, sowie auch die Leistungen der kleinen Solisten, die selbst vor Korolaturen nicht zurückschrecken, sind Beweise planmäßiger, unermüdlicher Arbeit des Leiters Georg Gruber. Icken

Zollbetrüger gefaßt

Abfallstrümpfe als neuwertige Ware verkauft

Seit längerer Zeit kamen sowohl in Lodz, als auch in anderen Städten größere Mengen Strümpfe amerikanischer Herkunft auf den Markt, die offenbar als fehlerhafte Ware zum Zerreißen nach Polen eingeführt worden waren. Es wurde schließlich ermittelt, daß die Strümpfe aus der Fabrik von Kastali M. Gelblum, Leszno 41, stammen. Im Laufe der Untersuchung wurde ein Wagen angehalten, der in der Nacht die Fabrik verließ. Auf dem Wagen befanden sich große Mengen amerikanischer Strümpfe. Daraufhin wurde eine Revision in den Lagern in der Lesznostraße 40 durchgeführt, die von Major Gelblum gepachtet sind. In den Lagern bewahrte Gelblum Abfälle und fehlerhafte amerikanische Strümpfe auf, die dort ausgebeutert und als neue und gute Ware verkauft wurden. Diese Strümpfe, die in großen Ballen aus Amerika bezogen werden, werden sofort nach Eintreffen in Polen von der Zollbehörde im Lager verpackt. Wenn sie in den Reichswald gehen sollen, kommt ein Zollbeamter,

in dessen Gegenwart die Ballen herausgegeben werden. In dem Lager von Gelblum befanden sich nun auch Abfälle inländischer Herkunft. Um die niedrig verkauften Abfälle aus Amerika zu erlangen, hatte nämlich Gelblum in die Mauer des Lagers eine Öffnung schlagen lassen, durch die des Nachts die Abfälle herausgeschafft wurden. Zu diesem Zweck wurden die Ballen geöffnet und die amerikanischen Abfälle durch inländische Abfälle ersetzt.

Es wurde ermittelt, daß dieser Betrug schon mehrere Jahre geübt wird und daß Gelblum gegen 20 000 Rg. amerikanische Strümpfe aus dem Lager herausgeschafft hat. Gelblum wurde verhaftet.

Der Tollwutkranke gestorben

a. Wie wir gestern berichteten, war der 40 Jahre alte Stanislaw Sobota aus Jarzem, der vor vier Wochen von einem Hunde gebissen wurde, an der Tollwut erkrankt und nach Koszanowka übergeführt worden. Gestern erlag er unter furchtbaren Qualen seiner Krankheit.

Der Dezember

Christmond und Weihnachtsmonat sind die beliebtesten Namen für den letzten Monat des Jahres. Karl der Große hat den Dezember den heiligen Monat genannt, und vereinzelt heißt er in der Landbevölkerung auch jetzt noch so. Die Landbevölkerung hat freilich auch ein paar recht profane Ausdrücke für ihn. Weil in dieser Zeit noch viele Schlachtungen vorgenommen werden, nennt man den Dezember in bauerlichen Kreisen noch den Schlacht-, Blut- und Saunenat. Noch immer gilt der alte Bauernspruch:

Wenn der Christmond dann das alte Jahr beschließt,
Und von der schweren Müß' uns etwas ruhen heißt,
So müssen wir uns Haus, die fetten Schweine schlachten,
Und durch geräuchert Fleisch uns zu versorgen trachten.

Der Dezember bringt auch den kalendermäßigen Winter, doch tritt dieser in unsern Breitengraden gewöhnlich im letzten Monat des Jahres noch nicht allzu hart auf — den Dezemberbeginn dieses Jahres ausgenommen —. Es gibt wohl schon häufiger Schnee als im November und er breitet sich auch öfter schon in einer Schneedecke aus, abgesehen von hochgelegenen Gebirgen erscheint jedoch der Dezember nur mehr als Vorwinter, als ein Winter, der seine Herrschaft vorerst nur in milden Formen geltend macht, der seine Macht erst einmal ausprobieren will.

Der Dezember ist nicht allein der letzte Monat im Ablauf des Jahres, er ist auch der, in dem sich die Natur auszurufen scheint. Die letzten Blätter sind nun von Baum und Strauch gerissen, draußen ist es still geworden. Als hätten sie jede Verbindung mit Städten und Dörfern verloren, liegen Wälder und Wiesen und Felder da, wie in sich zurückgezogen die Gewässer. Bringt so der Dezember immer eine Nede und Leere, die den Menschen draußen vereinsamt vorfinden läßt, so hat aber der Monat auch manchmal noch schöne Züge. Er erscheint so, als habe er ein wenig alle Jahreszeiten in sich vereint, den Sonnenschein des Frühlings und Sommers, die Frische des Herbstes und das Herbe des Winters, dazu auch noch ein wenig die Raunenhaftigkeit des Aprils. Am Dezember scheint

die Dunkelheit über das Helle endgültig gesetzt zu haben, doch schon ist auch wieder die Wende gekommen, die Wintertrennwende, die uns die Gewissheit gibt, daß auch die Dunkelheit wieder weichen muß, die jetzt am Nachmittag so früh hereinbricht und die am Morgen so spät von der Tageshelle verdrängt wird. So, manchmal wird es auch am Tage nicht richtig hell, drüßend steht der Nebel über den Fluren, alles wie in eine milchige Schicht tauchend.

Allzu groß ist freilich die Abnahme der Tageshelle im Dezember bis zum tiefsten Punkt nicht mehr. Sie verringert sich nämlich zwischen dem 30. November und dem 20. Dezember nur noch um 27 Minuten, wovon 23 Minuten auf den Vormittag und 4 Minuten auf den Nachmittag kommen. Die Tageslänge verringert sich in der genannten Zeitspanne von 8 Stunden und 6 Minuten auf 7 Stunden und 39 Minuten. Mit dem Weihnachtsfest geht es dann, wenn auch zunächst nur ganz langsam, wieder aufwärts. Dieses Aufwärts ist allerdings in den ersten Tagen nur am Nachmittag zu merken. Gegen den 20. Dezember hat die Sonne am Nachmittag des 31. Dezember schon wieder 8 Minuten gewonnen, dagegen geht sie am letzten Tage des Jahres noch 3 Minuten später auf als am 20. Dezember.

Wie über die anderen Monate so sind auch über den letzten Monat im Jahre vielerlei Wetterregeln entstanden. Allgemein sehen es die Landleute lieber, wenn der Dezember schon Frost und Schnee, sowie klaren Sonnenschein bringt als wenn er mild und regnerisch ist; denn: „Wenn im Dezembermond nicht Frost kommen will, kommt er gewiß noch im April“. Andere Wetterregeln sind: „Dezember kalt mit Schnee, gibt's Korn auf jeder Höl“, „Kommt der Dezember mit Schnee, dann schreien alle Bauern: Buchel“, „Kalter Dezember und fruchtbar Jahr, gehören zusammen immerdar“, aber auch: „Ist Dezember feucht und naß, gibt's leere Speicher und leere Kask“, „Grüner Dezember und Regen vernichtet, was des Landmanns Fleiß aufgerichtet“, sowie: „Ist der Dezember mild mit vielem Regen, dann hat's nächste Jahr wenig Segen“.

Die Kleiderwerkstatt für Kinder und Baskische

unter der Firma

„FILLETTE“

Wolczańskastr. 97, 1. Etage

fertigt Bestellungen aus eigenen und anvertrauten Stoffen elegant und billig an

aber auch eine ungewöhnliche Begabung der einzelnen Knaben voraus.

Eine Neueinführung bei den Wiener Sängerknaben ist das Theater spielen, das ihrer musikalischen Begabung ein neues Feld der Entfaltung bietet. Gestern gelangte die „Opernprobe“ von Lohring zur Aufführung. Eine recht dröllige Angelegenheit, die den Knaben Gelegenheit bietet, auch ihre schauspielerische Begabung zu zeigen. Und nun staunte man wieder, mit wieviel Gewandtheit, Geschick und Humor die kleine Gesellschaft in allem die Großen kopierte. Viel Spaß bereitete durch sein flottes Spiel der an launischen Einfällen nie verlegene Diener, der kleine Cellist, das entzückend graziose Kammerzöfchen und der Heldentenor, der durch seine gelungene Leistung wiederum alles in Verwunderung versetzte. Auch die anderen machten ihre Sache fein. Und wenn im Uebereifer des Spiels manches ein wenig stark aufgetragen war, so nahm man auch das als amüsant hin. — So hübsch und lustig das alles anzusehen und zu hören war, fehlte doch am meisten der Chorgefang, der in seiner Eigenart wohl kaum seinesgleichen hat.

Immer wieder mußten die kleinen Sänger aufs Podium, um das entzückte Publikum mit neuen Liedern zu erfreuen.

H. E. S.

Die Deutsche Schule im Ausland auf der Bühne

Dr. Karl König, der frühere Leiter der Deutschen Schule in Sevilla, hat zusammen mit Fritz Genschow ein vieraktiges Schauspiel geschaffen, das für die deutsche Schule im Ausland werben soll. In einem lustigen Auftakt führt er mitten hinein in seine Sevillaner Schule, die auch von einigen spanischen Kindern besucht wird. Von diesen spanischen Kindern ist eins, Mercedes, von Jigunern geraubt worden, und mit bewundernswürdiger Aufopferung schmieden die deutschen Jüngens Befreiungspläne und führen sie auch mit großer Begeisterung durch. Das geschickt gemachte Stück wurde jedoch in Berlin uraufgeführt. Richtig Berliner Jüngens spielten wie routinierte Schauspieler. Die Regie führte Fritz Genschow,

der das Spiel in die ausgezeichneten Bühnenbilder von Nina Tokumbet gestellt hat.

Deutsche Gesellschaft für nationale Puppenspiele

In Berlin haben sich mutige Leute zusammengefunden, die erkannt haben, daß im neu geformten Deutschen Reich auch der so unscheinbare Figur des Kasperle eine Aufgabe erwachsen ist, an die heranzugehen immerhin eines Versuches wert ist. Sie gründen die Gesellschaft für nationale Puppenspiele, die in Stadt und Land für das Gedankengut des neuen Reiches werben soll.

Drei Gemälde von Ibsen

Als Ibsen noch als Apothekerlehrling hinter dem Baudentisch in der kleinen norwegischen Stadt Grimstad stand, schwankte er, wie so viele Dichter, in der Art seiner künstlerischen Betätigung und glaubte sich zum Maler geboren. Damals hat er verschiedene Gemälde geschaffen, von denen drei Landschaften erhalten sind. Eins dieser Gemälde, die durch ihren Schöpfer einen besonderen Wert haben, hängt im Ibsen-Museum zu Grimstad; die beiden anderen Bilder sind jetzt durch eine Stiftung in das Museum von Oslo gelangt. Die Gemälde, die zwischen 1844 und 1847 entstanden sind, wurden auf Zink gemalt und befinden sich in der Familie des Grimstadter Apothekers, dem sie sein später so berühmter gewordener Lehrling zurückließ.

Der neue Thomas Mann polnisch

Thomas Manns „Geschichten Saakobs“ sind jedoch in Warschau polnisch erschienen (Historja Jakóbowe). Das so frühe Erscheinen der polnischen Ausgabe deutet nach dem Original bedeutet, daß aus dem deutschen Manuskript überseht wurde. Marcell Tarnowski ist der Uebersetzer.

Auf dem Palatin in Rom werden im nächsten Frühjahr klassische französische Stücke, so Racines „Britannicus“ und Corneilles „Horace“, aufgeführt werden.

Feuer mit einem Menschenopfer

Brand einer Tischlerei in der Rzgowska Straße

× Gestern früh um 7 Uhr brach in der mechanischen Tischlerei von M. Ziulecki und A. Rosinski im Hause Rzgowska Straße 90, das einem gewissen Albin Wieroski gehört, Feuer aus, das sich infolge des Vorhandenseins leicht brennbaren Materials mit großer Geschwindigkeit ausbreitete und in kurzer Zeit die ganze Tischlerei erfasste. Am Ort trafen der 2., 3., 4., 5. und 8. Zug ein, die dem Feuer unter Leitung des Kommandanten, Herrn Dr. A. Grohmann, zu Leibe rückten. Es bildeten sich einige Rettungsaktionen unter der Leitung des Zugkommandanten Kolschade des Zugkommandanten Ruppe, des Sergeanten Kof, des Zugführers Hamm, des Sergeanten Szymanski, des Sergeanten Rittel und der Feuerwehrleute Lubanski, Kelm, Birke und Bittner, die von allen Seiten auf den Brandherd eindringen und das Feuer in kurzer Zeit unterdrücken konnten.

Der Sachschaden ist nicht groß, es ist aber ein Menschenopfer zu beklagen. Und zwar erlitt in dem Rauch der Nachtwächter Wojciech Furmanik, Czestochowska Straße 4 wohnhaft, der von den Flammen eingeschlossen wurde und sich nicht mehr retten konnte.

Aus dem angrenzenden zweistöckigen Wohnhaus rettete der 2. Zug zwei Menschen, die nicht mehr durch das Treppenhaus ins Freie gelangen konnten.

Der Hausbesitzer Wieroski war in der Allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft auf 50 000 Zł. versichert, während die Besitzer der Tischlerei ihr Unternehmen nirgends versichert hatten.

Samstag:
Sonntag:
Sonntag:

„Das Dreimäderlhaus“ zum letzten Mal!

× Die städtischen Freibahnen werden heute eröffnet. Heute werden die beiden städtischen Freibahnen im Quellpark und im Poniatowski-Park eröffnet. Die Eisenbahn im Poniatowski-Park ist von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends geöffnet, die im Quellpark von 9 Uhr früh bis zum Eintritt der Dunkelheit.

× Während der Antituberkulose-Tage werden in der ganzen Wojewodschaft Klebmarken verkauft; der Ertrag aus dem Verkauf dieser Marken wird zur Bekämpfung der Tuberkulose verwendet. Der Ausschuss der Antituberkulose-Tage bittet, solche Marken zu erwerben.

× Ein Transport schwarzgeschlachtetes Fleisch beschlagnahmt. Auf der Straße nach Brzezina wurde gestern von der Polizei ein Lastkraftwagen mit 40 schwarzgeschlachteten Schweinen angehalten und konfisziert.

Lodzzer Marktbericht

Wegen des Feiertags am Freitag fand schon gestern Wochenmarkt statt. Auf den Lodzzer Märkten wurden die folgenden Preise gezahlt: Butter 3.20—3.50 Zł., Herzfische 80 Gr., Quarkfische 50—60 Gr., Sahne 1 Zł., eine Mandel Eier 1.80—2 Zł., süße Milch 25 Gr., saure und Buttermilch 12—15 Gr., Schwarzwurzel 50 Gr., Spinat 50 Gr., Blumenkohl 40—50 Gr., Sellerie 5—10 Gr., Zwiebeln 15 Groschen, rote Rüben 10 Gr., Petersilie 20—30 Gr., Rosenkohl 50 Gr., Wirsing 10—20 Gr., roter Kohl 10—25 Gr., weißer Kohl 10—15 Gr., Grünkohl 5—10 Gr., Meerrettich 1—1.20 Zł., Zitronen 10—12 Gr., Äpfel 0.40—1 Zł. Geflügel: eine Ente 1.80—3 Zł., eine Gans 4.50—5.50 Zł., ein Huhn 2—3 Zł., ein Ferkelchen 1—1.50 Zł., eine Putz 3—6 Zł. Wild: ein Fasan 2—3 Zł., ein Rebhuhn 1.00—1.10 Zł. Fische: Hecht 3 Zł., Karpfen 1.50—2 Zł., Zander 3.30 Złoty.

× Kohlenvergiftung einer Familie. In der Kamienna-Straße wurde die durch Kohlenas vergiftete Familie des Majors Witwin bewußtlos in ihrer Wohnung aufgefunden. Der Arzt der städtischen Rettungsbereitschaft konnte die Vergifteten wieder ins Leben aufrufen.

a. Lebensmüde. In seiner Wohnung in der Batory-Straße 41 starb gestern der 41 Jahre alte Stanislaw Wojcicki in selbstmörderischer Absicht eine giftige Flüssigkeit. Die Rettungsbereitschaft erwies ihm Hilfe und überführte ihn ins Krankenhaus.

Spende

Als Geburtstagsgruß für Fr. Hermann Martin Spence W. Freymark 3 Zł. für das Greisenheim der St. Johannes-Gemeinde. Im Namen der bedachten Anstalt danken wir herzlich.

Vereine und Versammlungen

Das 17. Stiftungsfest des Frauenvereins an St. Johannes

Eine schlichte, aber eindrucksvolle Feier anlässlich des 17. Geburtstages dieses Vereins vereinigte gestern nachmittag die Mitglieder sowie zahlreiche Gäste im Vereinsheim in der Nawroff-Straße.

Konfirmandenrat Pastor Dietrich eröffnete den Nachmittag mit einer Begrüßungsansprache, der er die Bibelworte Off. Joh. 3, 20 („Siehe, ich stehe vor der Tür und klopf an“) zugrunde legte und in der er die Feier mit dem Adventsgedanken verband. In herzlichen Worten gedachte er der bisherigen reichen Wirksamkeit des Frauenvereins und wünschte ihm auch für die Aufgaben der Zukunft Gottes reichen Segen, namentlich in seiner Arbeit an dem von ihm begründeten Maria-Martha-Stift. In der weiteren Folge entboten die Herren Pastoren A. Dobbertin und D. Lipiski dem Verein ihre Glückwünsche. Fr. Neumann warbete mit zwei Klavierstücken auf, die allgemein gefielen, ebenso Frau W. mit einem eindrucksvollen vorgetragenen Gedicht. Großes Interesse bezeugte ferner der Puppenlotterie, bei der als Hauptgewinn ein Puppenexemplar von besonderen Ausmaßen und ungewöhnlicher Schönheit winkte. Dargestellt konnte manche Mutter als glückliche Gewinnerin ihrem Töchterchen von dem Fest noch eine außerordentliche Überraschung mitbringen, die ihm einen Vorgeschmack des bevorstehenden Weihnachtstestes zu bieten vermag.

Infolge des heutigen offiziellen Feiertags erscheint die nächste Ausgabe der „Freien Presse“ Sonnabend mittag.

Kirchliches

Apologetische Vorträge in der St. Trinitatis-Gemeinde. In der Reihe der Apologetischen Vorträge im Konfirmandensaal der St. Trinitatis-Gemeinde behandelt heute um 7.30 Uhr abends Herr Pastor H. Otto, Assistenzpastor des St. Johanniskrankenhaus, das Thema: „Bedarf ein religiös ernster Mensch der Kirche?“ Auf diesen Vortrag hinweisend, laden hierzu freundlich die Pastoren der St. Trinitatis-Gemeinde.

1. Konferenz der Kantorsvorsitzenden der evang.-luth. Petrikauer Diözese

Morgen, Freitag, den 8. Dezember, findet die erste Konferenz der Kantorsvorsitzenden der evang.-luth. Petrikauer Diözese in Lodz, an St. Johannes, im neuen Jugendheim, Sienkiewicz 60, statt. Eröffnet wird diese Konferenz mit einer Andacht, welche im neuen Jugendheim, vormittags um 9 Uhr, am 8. Dezember, stattfindet und vom Unterzeichneten gehalten wird. Hierauf finden am Vormittag folgende Vorträge statt: „Die Bedeutung der Kantorsvorsitzenden in unserer Kirche“ — Pastor Kneifel-Brzezina 2. „Pastor und Kantorate“ — Pastor Schmidt-Babianice 3. „Kantor und Kantorsvorsitzend“ — Lehrer Binder-Koluski. Am Nachmittag, beginnend um 3 Uhr, findet eine längere Diskussion statt. Von 4.30 Uhr an werden folgende Vorträge gehalten: „Die Bedeutung der Kinder- und Jugendzehrung“ — Lehrer Krampitz-Andrzejow 2. „Was tun wir zur Erhaltung unserer Kantorate?“ — Unterzeichneter. Nach diesen Vorträgen ist eine Aussprache vorgesehen. Ich bitte herzlich die lieben Gemeindeglieder, welche bereit sind, einem unserer Gäste Nachtquartier zu geben, dieses in der Schriftleitung des „Friedensboten“ heute noch gütigst angeben zu wollen. Konfirmandenrat Dietrich.

Stiftungsfest des Frauenbundes zu St. Trinitatis. Der Frauenbund der St. Trinitatis-Gemeinde begeht heute sein 8. Stiftungsfest. Aus diesem Anlaß findet heute um 3.30 Uhr nachm. im Konfirmandensaal eine Feier statt, in deren Mittelpunkt die Vortragsveranstaltung steht. Der Chor des Frauenbundes wird mit Liedern, einzelne Mitglieder desselben mit religiösen Gedichten dienen. Der Frauenbund ist bestrebt, die bewußt kirchlichen Kreise zu sammeln und in der Gemeinde an den Armen zu dienen. Zu seiner heutigen Feier ladet er herzlich nach dem Konfirmandensaal zu St. Trinitatis ein.

Kirchen-Dratorium

„Die Geburt Christi“

für Soli, gemischten Chor, Kinderchor, Orchester,
Gemeindegesang und Orgel von
Heinrich v. Herzogenberg.

Die Geburt Christi

Weihnachtsoratorium von H. von Herzogenberg.

Gute Musik wirkt immer veredelnd. Darum soll man gute Musik öfters hören. Herzogenbergs Weihnachtsoratorium ist nach dem Urteil aller Berufsmusiker solch gute, veredelnd wirkende Musik. Es ist daher nicht nur musikalische, sondern einfach volkserzieherische Pflicht, das Kirchenoratorium Herzogenbergs, das am 2. Adventssonntag in der St. Matthäi-Kirche zur Aufführung gelangt, den weitesten Kreisen zugänglich zu machen. Das ist geschehen, indem die Eintrittsprogramme bereits von 50 Gr. an zu haben sind. Es geht uns dabei vor allem darum, daß die kirchenmusikalische Kultur im Bereiche des Lodzger Protestantismus gefördert werde. Möge daher die sich hier bietende hervorragende Gelegenheit, gute Musik zu hören, von den lieben Glaubensgenossen voll und ganz ausgenutzt werden.

Zugleich wird aber auch durch den Reinertrag dieses Kirchenkonzerts unsere Wohltätigkeitsarbeit gefördert. Und die Not der Darbenden in der St. Matthäi-Gemeinde ist ungebauerlich. Jeder, der am 10. Dezember unsere kirchenmusikalische Veranstaltung besucht, darf auch die Genugtuung haben, daß er denen hilft, die unter einem schweren und harten Schicksal leiden müssen.

P. A. Böffler.

Aufgeführt

am Sonntag, den 10. Dezember d. J.
abends 6 Uhr in der

St. Matthäi-Kirche zu Lodz.

Öffentlicher Vortrag. Wie aus dem Inferat ersichtlich ist, spricht am heutigen Freitag um 7 Uhr abends im Saale der Bibelforscher-Vereinigung, Wulcanista 120, Herr Paul Eigenmann aus der Schweiz über das Thema: „Dem Schlachtfeld entgegen“. — Es sind und Mittrauen erfüllt die Nationen. Trotz Friedenskonferenzen eine immer mehr zunehmende Ratslosigkeit. Wie in den zitternden Jahren vor dem großen Kriege geht eine Welle fieberhaften Kämpfens, verzweifelter Zusammenstößens der letzten Kräfte durch die Welt. Der Augenblick ist da, wo der erste, an sich gleichgültige Zwischenfall das Signal zum großen Brand der Welt ergeben kann. Immer mehr steuern wir dem Schlachtfeld entgegen, dem Augenblick, der die Vernichtung der teuflischen Weltanordnungen durch die Macht Jehovas herbeiführen wird. — Kommen und hören Sie die interessanten Ausführungen.

Ankündigungen

Verwaltung der Vereinigung Deutschsprachiger Gesangsvereine in Polen. Die Verwaltung erinnert auf diesem Wege höflich, die Herren der Verwaltung, als auch die dieser auf der letzten Sitzung hinzugezogenen Herren daran, daß Montag, den 11. Dezember, um 8.30 Uhr abends in den Räumen des Lodzger Männergesangsvereins die Sitzung in Sachen des im Sängerkreis am 5. Januar 1934 zu arrangierenden Maskenballetts stattfindet, und bittet um pünktliches und vollständiges Erscheinen.

Heute letzte Dornröschen-Aufführung. Uns wird geschrieben: Heute nachmittag pünktlich 5 Uhr bietet sich im Junglingsverein, Sienkiewicz 60, 1. Stock, an der St. Johannes-Gemeinde die letzte Gelegenheit, das schöne Märchen „Dornröschen“ mit Gesang und Reizen, unter Mitwirkung des Sinfonieorchesters zu sehen. Wer dieses schöne Märchen noch nicht gesehen hat, sollte sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen. Eintrittskarten zu 50 Groschen sind von 4 Uhr nachmittags an der Kasse zu haben.

Heute Moderevue. Uns wird geschrieben: Am den Armen und Bedürftigen in der schweren Winterzeit zu helfen, veranstaltet der Trinitatis-Frauenverein heute nachmittag um 4 Uhr im Sängerkreis, 11-go Wistopada 21, eine Moderevue und Ausstellung bedeutender Firmen. Frau Wigro-Gilles, unter deren Regie die ganze Veranstaltung steht, scheut keine Mühe, diese Revue schön auszustatten und zugleich zu beweisen, daß die ausstellenden Lodzger Firmen der auswärtigen Konkurrenz in keiner Beziehung nachstehen. Künstlerinnen des hiesigen Stadttheaters stellen sich in liebenswürdiger Weise in den Dienst der guten Sache, und auch ein Conférencier wird seines Amtes walten. Reservierte Plätze zu 5 Zł. stehen zu Verfügung. Die werte Gesellschaft wird hiermit nochmals gebeten, diese Revue durch einen zahlreichen Besuch zu ehren zu wollen.

Heute Eröffnung des Kirmesfestes der Rotkreuzjugend

Heute, Freitag, pünktlich 12 Uhr, erfolgt im Feuerwehrsaal, 11-go Wistopada 4, die Eröffnung des großen Kirmesfestes der Roten Kreuzes der Jugend. Eine Menge Schulen beteiligen sich an diesem zweifelslos nettesten und interessantesten aller Bafare, auf dem lauter Dinge zur Ausstellung und zum Verkauf gelangen, die von Kindern erdacht, gemacht oder befragt worden sind. Daß eine Gruppe die andere dabei zu überbieten sucht, ist verständlich und verständlich daher auch, daß jede Schule nur ihr Bestes ausstellt. Abgesehen davon wird an allein drei Tagen ein großes Programm abgewandelt, das fest ununterbrochen von Mittag bis Abend dauert und in dem jede mitwirkende Gruppe natürlich wieder die andere in der Leistung zu überbieten suchen wird.

Die Einnahmen des Kirmesfestes werden zugunsten der armen Schulkinder verwendet. Das Rote Kreuz der Jugend hat in dieser Hinsicht bereits viel geleistet. Im letzten Jahr haben Mitglieder der Rotkreuzjugend 5000 Mittage, 15 000 Frühstückstafeln und etwa 500 Stück Kleidung erhalten, das Ambulatorium erteilt in rund 800 Fällen Hilfe, einige hundert Kinder wurden in die Sommerkolonien nach Kuntow geschickt. Ein Heim der Rotkreuzjugend in der Abramow-Straße wurde bereits eröffnet, ein zweites folgt. Nirgendes hat sich die Organisation der Rotkreuzjugend so kräftig entwickelt wie in unserer Stadt. Darum sollte sie auch unterstützt werden.

Beachtet das Kirmesfest der Rotkreuzjugend
Eintritt 45 und 20 Groschen, für Gruppen 10 Groschen.

Vom Kirchengesangsverein der St. Trinitatis-Gemeinde wird uns geschrieben: Die Singstunde findet in dieser Woche am Sonnabend um 7.30 Uhr statt. An die Singstunde schließt sich ein gemütliches Beisammensein an, zu dem alle Mitglieder und Freunde herzlich willkommen sind.

Handarbeitsverkauf und gefälliges Beisammensein im Frauenverein zu St. Matthäi. Herr Pastor Böffler schreibt uns: Der Frauenverein zu St. Matthäi veranstaltet am Sonntag, den 10. Dezember, im eignen Vereinslokal, Petrikauer Straße Nr. 243, einen Handarbeitsverkauf und ein gefälliges Beisammensein. Der Handarbeitsverkauf beginnt bereits am Sonntag, um 12 Uhr mittags, nach Schluß des Hauptgottesdienstes. Das gefällige Beisammensein findet dann am Nachmittage von 3.30—5.30 Uhr statt. Es gelangt hier zur Unterhaltung noch einmal das so beliebte aufgenommene „Diesel in des Herrgotts Apotheke“ zur Aufführung. Die lieben Glaubensgenossen werden gebeten, diese günstige Gelegenheit zu einem äußerst preiswerten Einkauf von feinen Handarbeiten reichlich auszunutzen zu wollen.

Familienabend im Matthäisaal. Herr Pastor A. Böffler schreibt uns: Heute, abends um 6 Uhr, findet im Matthäisaal ein gefälliges und deklamatorisch reich ausgestatteter Familienabend statt. Derselbe wird veranstaltet für die Eltern derjenigen Kinder, die unsern Kindergottesdienst in Chojna besuchen. Selbstverständlich nehmen auch diese unsere Kinder daran teil. Den Chorgesang bestreitet der Frauenbundchor zu St. Matthäi, der freundlicherweise seine Mitwirkung zugesagt hat. Die Kinder des Kindergottesdienstes in Chojna bringen einige Deklamationen und zwei weihnachtliche Aufführungen. In einer entsprechenden Ansprache soll auf die Bedeutung und den Wert des Kindergottesdienstes hingewiesen werden. Ich lade die lieben Gemeindeglieder zu St. Matthäi zu diesem Familienabend herzlich ein. Es geht hier um die für Haus und Kirche, für Gesellschaft und Staat, für Schule und Leben hochbedeutende Sache unserer Jugend.

Märchenaufführung zugunsten armer Kinder. Herr Konfirmandenrat Dietrich schreibt uns: Die Märchenaufführungen während des Weihnachtsbals des Jungfrauenvereins der St. Johannes-Gemeinde haben solch großen Anklang gefunden, daß die dramatische Sektion dieses Vereins sich entschlossen hat, die wichtigsten derselben am Nachmittage, Sonntag, den 10. Dezember, um 4 Uhr, im Jugendheim zu wiederholen, darunter auch die Aufführung des schönen Märchens „Hänsel und Gretel“. Der Reingewinn von dieser Märchenaufführung ist für arme Kinder bestimmt, um ihnen am Weihnachtsfest eine Freude zu machen. Auf's herzlichste werden die lieben Glaubensgenossen zu dieser Märchenaufführung, Sienkiewicz 60, im neuen Jugendheim eingeladen.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die redaktionelle Verantwortung.)

Vom Greisenheim der St. Johanniskirche

Die kalte Winterzeit hat bereits ihre Boten vorausgeschickt. Glückselig ist der Mensch, der an einem warmen Ofen sitzen kann. Unglücklich aber ist derjenige, der im kalten Zimmer sitzen muß und manchmal auch diese Möglichkeit nicht besitzt. Es wird wohl nur wenigen Gemeindegliedern bekannt sein, daß es in unseren Gemeinden Männer und Frauen gibt, die ohne eigenes Verschulden in den sogenannten präventiv Unterstufen suchen müssen. Es ist aber christliche Pflicht, besonders in solchen Fällen zu helfen. Aus diesem Grunde wird auch unser Greisenheim gebaut. Nun kann aber ein Greisenheim nur von der Gemeinde d. h. von den Gemeindegliedern gebaut werden. Mit großer Freude darf hier mitgeteilt werden, daß viele unserer Gemeindeglieder, darunter wieder solche, die es sich vom Munde absparen, ihre Gaben bringen. Andererseits gibt es aber auch solche, die noch nichts geopfert haben. Besonders an diese richte ich die herzlichste Bitte, zu helfen, damit unser Greisenheim bald seiner Bestimmung entgegengehe. P. A. Döberstein.

Die Greisenheimhilfe

Die Sammlung der Willigen zur Unterstützung des neuen Greisenheims in der St. Trinitätskirche hält an. In letzter Zeit erklärten ihren Beitritt durch Herrn S. Friedrich; Frau A. Gähler, J. Reimelt, N. Buchholz, L. Schmeidt, S. Friedrich; durch Gemeindeglieder Martha Votsleitner; Frau S. Giese, A. Schult, L. Arzt, D. Teipel, A. Zimmer, P. Freij, W. Hoch, A. Maurer. Außerdem meldeten sich drei ungenannt sein wollende Gemeindeglieder. Herzlich bitte ich den geschätzten Freundeskreis des Greisenheims, um Werben von weiteren Mitglieðern. Diese kalten Tage haben so recht gezeigt, welch eine Wohltat es ist, alten, müden Glaubensgenossen eine warme Stube und Nahrung geben zu dürfen. Wer hilft da weiter?

Pastor G. Scheller.

Abendlich musikalische Feiertunde in der evang.-luth. Diakonissenanstalt

Am Sonntag, den 10. Dezember, findet um 8 Uhr abends in der Kapelle der Diakonissenanstalt des Hauses der Barmherzigkeit Pulnoa 42, eine abendlich ausgemerkte musikalische Feiertunde statt. Wie die bereits veranstalteten musikalischen Feiertunden, die sich großen Interesses und großer Teilnahme erfreuten, soll auch die musikalische Feiertunde am Sonntag neben Darbietungen des Schwesterchors eine Reihe schöner Solovortritte bringen. Umrahmt wird die musikalische Feiertunde durch zwei Orgelvortritte des Herrn Ottomar Schiller, in dessen Händen die Gesamtleitung der Feiertunde liegt. Er wird das Präludium von Sursum und das Postludium von A. Grüner vortragen. Herr Alfred Schindler wird ein Bariton solo aus der Weihnachtsstimmung „Ein Stern ging auf“ von Erik Satie und dann zusammen mit Fräulein Jölbel das Lied „Wiegenlied“ von Herzogenberg für Sopran und Bariton singen. Herr Seifert wird mit bekannter Virtuosität das Programm mit zwei Violin-Soli verschönern, und zwar mit dem „Raghetto“ von J. Raff und dem „Andante“ von S. Haydn. Der Schweiterschor der Diakonissenanstalt wird unter Leitung von Fräulein Wehler die zwei schönen und zugleich erhebenden Adventschoräle „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit“ von Krennhaufen und „Er kommt, Er kommt, der starke Held“ von J. A. Hiller vortragen, und zum Schluß das innige Wendelschöne „Ein Herz voll Frieden“ singen. Im Mittelpunkt der musikalischen Feiertunde steht eine Ansprache des Unterzeichneten. — Indem ich an dieser Stelle allen Vortragenden für ihre freundliche selbstlose Mitwirkung danke, lade ich zugleich alle Gönner und Freunde unserer Anstalt zu dieser abendlichen musikalischen Feiertunde aufs herzlichste ein. Der Eintritt ist frei. Die freiwilligen Gaben am Ausgang sind zur Ausschmückung der Kapelle der Diakonissenanstalt bestimmt. Refektor Pastor Löffler.

Aus den Gerichtssälen

a. Kommunistenprozeß. Am 21. Juli d. J. verließ die Fabrik von Prusatz in der Gdansta Straße 137 ein Josef Wojtasik, Stefanstraße 5. Dabei sah er eine Ansammlung und bemerkte eine junge Frau, die eine Ansprache hielt. Sie brachte staatsfeindliche Rufe aus. Als die Versammlung auseinander ging, verfolgte Wojtasik zwei Personen und an der Ecke Kopernikus- und Gdansta Straße machte er einen Polizisten auf die Männer aufmerksam. Die beiden wurden festgenommen. Sie stellten sich als Josef Rutas und Szymon Penczycki heraus. Gestern hatten sich beide vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Rutas wurde zu 3 Jahren Gefängnis und der 16jährige Penczycki zu Besserungsanstalt verurteilt.

Der Lottaufruf dürfen vertrieben werden

In Grodzisk-Mazowiecki hatte ein Sattler namens Raminiski Flugblätter verteilt, in denen zum Boykott jüdischer Waren aufgerufen wurde. Daraus wurde gegen Raminiski ein Verfahren eingeleitet. Vor Gericht wies der Verteidiger des Angeklagten nach, daß die Flugblätter legal seien und keine Verletzung der bestehenden Gesetze darstellen, da keine gesetzliche Vorschrift beispielsweise anordne, daß nur bei Juden gekauft werden solle. Das Gericht sprach Raminiski frei.

Vom Film

Deutschsprachige Filme in Polen zugelassen! Wenn sie österreichisch sind

Dem Bund der Filmindustriellen in Wien ist es gelungen, mit Unterstützung des Gesandten Hoffinger, des Präsidenten der österreichisch-polnischen Handelskammer, Twardowski, und der Zweigstelle der Fremdenverkehrs-Kommission in Warschau eine Ausnahmsbehandlung der österreichischen Filme in Polen herbeizuführen, auch wenn sie deutschsprachig sind. Der erste Film, der Piccaver-Film „Abenteuer am Vido“, hat bereits die Zensur passiert, der „Kriegsfilme“, „Großfürstin Alexandra“, wird in wenigen Tagen folgen. Das Ministerium des Innern in Warschau stellt nur die Bedingung, daß die Filme in auffälliger Weise als „österreichisch“ gekennzeichnet werden.

Rußland baut Kinos. Mit einem Kostenaufwand von mehr als 60 Millionen Rubel sollen in den nächsten sechs Monaten in den Kolchofen der Ukraine 150 Kinos gebaut werden. In den Radiogebäuden sollen auch Räume für Arbeiterclubs, Radioköräume und Turnsäle zur Verfügung stehen.

SPORT und SPIEL

Lodzer Sportkalender für heute

cs. Heute finden in Lodz folgende Sportveranstaltungen statt: Eishockey: LKS. — Triumph auf dem LKS. Platz um 11.30 Uhr; Ringsport: im „Kraft“-Pokal, Glumnastraße 17 erster Tag des Ringkampfturniers; Sportspiele: im Deutschen Gymnasium um 10.30 Uhr Sportspiel-Turnier mit Teilnahme von LKS., LKS., LKS. und LKS.

Vor der Entscheidung um Polens Fechtmeisterschaft

Europa-Meisterschaften 1934 in Warschau.

cs. Die Endkämpfe um die polnische Mannschaftsmeisterschaft im Fechten für das Jahr 1933 werden morgen in Warschau unter Teilnahme des Lemberger Fechtclubs, des Posener LKS. und des Rattowitzer LKS. beginnen. Die Legja wird an den Kämpfen nicht teilnehmen, da ihre Fechtsektion aufgelöst wurde.

Die internationale Föderation für Fechtsport hat den Polnischen Fechterverband davon benachrichtigt, daß die Veranstaltung der Europa-Fechtmeisterschaften endgültig Polen übertragen wurde und die Kämpfe für die Zeit vom 26. bis zum 29. Juni festgesetzt worden sind. Das Programm der Meisterschaftstreffen, die in Warschau zum Austrag gelangen werden, wird Florettschwerter für Damen sowie Floretts, Säbel- und Degenkämpfe für Herren umfassen. Die Veranstalter rechnen mit einer Teilnahme von etwa 16 Ländern mit insgesamt 200 Fechtern.

cs. Um die Fußballmeisterschaft der B-Klasse. Das erste Finalspiel um den Meister der B-Klasse im Fußball zwischen U. II. und dem Rattowitzer Sportklub wurde für den kommenden Sonntag nach Lodz festgesetzt und wird auf dem Platz von Union-Touring stattfinden.

Weltmeisterschaft 1934. Vom 1. Januar 1934 an tagt in Rom die Kommission zur Festlegung der Fußball-Weltmeisterschaft. Ihr gehören außer den Italienern Mauro, Caccaro und Barassi noch Dr. Schider, Ing. Fischer und Dr. Bauwens an.

Das 100. Länderspiel. Das am 14. Januar in Frankfurt a. M. vor sich gehende Fußball-Länderspiel gegen Ungarn ist der 99. Länderspiel des Deutschen Fußball-Bundes. Da die deutsche Ländermannschaft im März in Luxemburg in einem Ausscheidungsspiel für die Weltmeisterschaft anzutreten hat, dürfte im Anschluß an das Spiel gegen Ungarn noch ein weiterer Länderspiel auf deutschem Boden abgeschlossen werden, um das Jubiläumsspiel nicht im Ausland vor sich gehen zu lassen.

Polen-Deutschland brachte 60 000 Bl.

Die Einnahme vom Länderspiel Polen-Deutschland betrug ca. 60 000 Zloty, so daß auch der erhobene Sportgroßchen, der dem Olympia-Fond zufließt, eine nette Summe ausmachen dürfte. Der glänzende Rahmen des Länderspiels rundet sich mit diesem finanziellen Ergebnis zu einem außergewöhnlichen Erfolge.

Rasen Hockey Deutschland-Polen kommt zustande?

Wie verlautet, hat sich die Verwaltung des Verbandes der Sportverbände entschlossen, der Posener Lechia-Mannschaft die Genehmigung zur Erlangung von vergünstigten Auslandsreisen zu erteilen. Es wird angenommen, daß nunmehr das geplante Rasen-Hockeyspiel dieser Mannschaft gegen die Siemens-Vertreter in Berlin am 10. Dezember stattfinden wird.

Deutschland und Ungarn Ping-Pong-Weltmeister



Das Damen-Doppel Frankreich-Holland im Rahmen der internationalen Kämpfe.

Der erste Teil der Ping-Pong-Weltmeisterschaften ist beendet. Deutschland und Ungarn gingen als Sieger aus den Mannschafts-Begegnungen hervor, die bei den Herren als Kämpfe um den „Lady-Swaithling-Pokal“ und bei den Damen als „Corbillion-Pokal“-Turnier zum Austrag gelangten. Die ungarische Herrenvertretung beendete das Turnier, in dem sie auf elf andere Länder stieß, ungeschlagen. Der letzte Kampf gegen die Tschecho-Slowakei nahm einen interessanten Verlauf vor überfülltem Saal. Barna und Zhabados waren jedoch zu stark, als daß der Sieg noch in Frage hätte gestellt werden können. Barna ist der einzige bisher unbefleckte Teilnehmer an den Meisterschaften.

Gauturnstunde bei „Kraft“ findet nicht statt. Die für Sonntag, den 10. Dezember, 10 Uhr vormittags, in der Turnhalle des Turnvereins „Kraft“ anberaumte Gauturnerstunde wird nicht stattfinden, da die Halle an diesem Tage bereits vergeben ist.

Studentische Sportvereinigungen in Posen aufgelöst

Der Senat der Posener Universität hat drei studentische Sportvereinigungen in Posen aufgelöst, und zwar den LKS., den Kreis für körperliche Erleichterung an der Posener Universität und die Akademiker-Abteilung des Polnischen Tatraverbands. Die Auflösung erfolgte auf Grund der verspäteten Einbringung der neuen Statuten dieser Vereinigungen nach deren Angleichung an die Verordnung des Unterrichtsministers vom 30. April über studentische Vereinigungen.

Kanadas Eishockeysiege in London

Englands National-Mannschaft dreimal besiegt

Nachdem die kanadischen Ottawa Shamrocks in London das erste Treffen gegen die englische National-Mannschaft mit 7:1 gewonnen hatten und darauf im Rückspiel nur einen knappen 4:3-Sieg errangen, spielten sie gestern zum dritten Mal gegen die englische Auswahl und stellten ihr großes Können erneut mit einem eindrucksvollen 7:0 Sieg unter Beweis.

Frankreichs Tennis-Manglisten

wurden gestern veröffentlicht und zeigen folgendes Bild: Herren: 1. Borotta; 2. Boussus; 3. Jéret und Martin-Legeay; 4. Marcel Bernard; 5. Lesueur und Merlin; 6. Brugnon; 7. Gentien und Landry. — Damen: 1. Mathieu; 2. Henrotin und Rosambert; 3. Goldschmidt; 4. Abamoff; 5. Tribarne; 6. Barbier und Penré; 7. Cochet; 8. Pannetier und Bernard.

Schön-Göbel Sieger im Kölner Sechstagerennen

a. Die Kölner Rheinlandhalle war gestern gut besucht, denn über 5000 Zuschauer waren Zeugen der Schlusstage des Sechstagerennens. Den ganzen Abend über gab es Vorstöße, welche das Rennen hochinteressant machten.

Das Sechstagerennen gewann das deutsche Paar Schön-Göbel mit Rundenvorsprung vor den Favoriten Pijnenburg-Wals. Die Sieger legten 3510,830 Km. zurück und belegten mit 459 Punkten den ersten Platz. Die Holländer Pijnenburg-Wals brachten 567 Punkte auf, mußten jedoch infolge Rundenverlustes den fast sicheren Sieg an die Deutschen abgeben. An dritter Stelle landeten Charlier-Typen mit 306 Punkten und drei Verlustunden, an vierter Rausch-Hürtgen 270 Punkte, 5. Vopel-Rilian 236 Punkte, 6. Siegel-Thierbach 204 Punkte.

Stabhochsprung — 4.20 Meter. Einige großartige Leistungen gab es bei den japanischen Leichtathletikmeisterschaften. Im Stabhochsprung bewältigte der Olympia-zweite Nishida 4.20 Meter. Shimizu gewann das Hürdenlaufen über 110 Meter in 15,1 Sekunden. Die 400 Meter-Hürden durchlief Mutschi in 55,7 Sekunden. Den Dreisprung gewann Harada mit 15,09 Meter und im Laufen über 10 000 Meter erwies sich Koyanagi in 32:06,8 als der Beste.

Englischer Jodel verunglückt. Einer der bekanntesten englischen Hindernisreiter, A. Jowett, ist bei einem Automobilunfall tödlich verunglückt. Der im 32. Lebensjahr stehende Jodel geriet mit seinem Wagen auf einer Chaussee ins Schleudern, prallte gegen einen Baum und war auf der Stelle tot.

Der Hunger in Rußland breitet sich weiter aus

Von Ewald Ammende, Generalsekretär des Ausschusses der Europäischen Nationalitätenkongresse

Wenn man sich vor Augen hält, daß die Moskauer Regierung alljährlich vor der Aufgabe steht, die Verpflegung der Hauptstadt, der Industriezentren, ja des gesamten Nordens des Landes aus den Ergebnissen der Ernte zu sichern, ja, daß die ganze Aufrechterhaltung des industriellen Fünfjahresplanes von der Lösung dieser Aufgabe abhängt, so wird man es verstehen — und dieses ist für die Beurteilung der heutigen Situation von einer besonderen Bedeutung —, warum die Katastrophe im Sowjetrußland nicht nur zum Teil eine Folge der örtlichen Ereignisse, zum großen Teil aber ein Ergebnis der rücksichtslos durchgeführten Abnahme aller nur greifbaren Ernteerträge im Süden durch die Behörden war, eine Abnahme, die in kritischen Zeiten den Eigenbedarf der Bauern eben nicht berücksichtigen kann. Es kommt hinzu, daß die Sowjetregierung, nur um dem enormen Valutabedarf der Industrie irgendwie nachzukommen, einen Teil des aufgetragenen Getreides zu Dumpingpreisen exportieren muß, was im vergangenen Jahr der größten Hungersnot im Süden auch wieder der Fall war.

Somit war die Welt bereits seit dem Frühling und Sommer über die Katastrophe im russischen Süden orientiert. Es regten sich im wachsenden Maße Stimmen, die zu einer Hilfeleistung aufriefen. Von diesen Aufrufen seien hier die folgenden genannt: Der des Kardinal-Erzbischofs Dr. Innitzer in Wien, des Fürst-Metropolitens Grafen Scheptynski in Lemberg, der Europäischen Zentralstelle für kirchliche Hilfsaktionen, des Weltverbandes der Freundschaft der Kirchen, dessen Präsident Lord Dunsford ist, und des Europäischen Nationalitäten-Kongresses. Es wurden auch spontan bei den am Schicksal ihrer hungernden Volksgenossen besonders interessierten Völkern, so den Ukrainern, den Deutschen, den Russen usw. in aller Welt Hilfskomitees gebildet, die sich die Vorbereitung und Förderung der Hilfeleistung zur Aufgabe stellten. Sie alle konnten — wenn man von der Uebermittlung von Paketen resp. Bezahlung von Valuta absteht — nichts erreichen. Denn diesen Regungen der Humanität stand die gezielte Kraft der politischen Faktoren und Rücksichten gegenüber. Der verhängnisvolle Fehler lag darin, daß man es nicht für möglich hielt, die Frage einer Hilfeleistung in Sowjetrußland für die vom Hungertode bedrohten Menschen vom Komplex der politischen Erwägungen zu trennen. Mit anderen Worten, es bestand die völlige falsche Vorstellung, daß die guten Beziehungen zu dem Moskauer Regime nicht durch das Aufwerfen der rein humanitären Frage von einer Hilfeleistung für die in der Sowjetunion verhungierenden Menschen gestört werden könnten.

Geradezu schlaglichtartig wurde die Situation in Genf anlässlich der Behandlung der Frage einer Hilfsorganisation im Rätebünderrat beleuchtet. Hier hielt es ein Mann als Vertreter des reinen Menschlichkeitsgedankens für seine Pflicht — es war dies der norwegische Ministerpräsident Dr. Mowinkel —, als Ratspräsident die formelle Behandlung der Frage durch den Rat zu fördern, ein Recht, das ihm ohne Zweifel zusteht. Trotz aller seiner Anstrengungen geriet er vorbildlicher Art mußte Dr. Mowinkel vor den Rücksichtnahmen des übermächtigen Teiles der in Genf verammelten Staatsmänner kapitulieren. Es gelang ihm nur, die Frage einer privaten Sitzung des Rates zur Verhandlung durchzusetzen, wo man ihn von seiner Linie abzuweichen und zur Annahme eines wohlfeilen Ratschlages, er möge sich doch an das Internationale Rote Kreuz wenden, zu bringen vermochte. Dieser Vorgang in Genf ist nur ein charakteristisches Beispiel für die ge-

samte Situation, wie sie heute in dieser Frage besteht. Das selbstverständliche Werk einer Hilfeleistung für die in der Sowjetunion hungernden Menschen konnte nicht durchgeführt werden, da ihm die Rücksichten der rein staatlich orientierten Politiker entgegenstanden. Die Rücksichtnahme auf die staatlichen Garantien für die Rußlandströme der verschiedenen Industrien hat es zu Wege gebracht, daß zwischen dem Moskauer Kommunismus und dem Großkapital einer Reihe von Ländern heute die engste Interessengemeinschaft besteht. Beide Teile sind daran interessiert, daß die Geschäfte, koste es, was es wolle, zustandekommen. Auch diese Kreise haben daher das Interesse, daß durch das Aufwerfen der Hungerfrage und deren Auswirkung die Auffassung von der Kreditfähigkeit des Staates bei den Regierungen nicht gestört würde.

Und das Ergebnis:
Millionen von Menschen sind am Hunger und seinen Begleiterkrankungen bereits zugrunde gegangen.

Der langjährige Vertreter der „Rölnischen Zeitung“ in Moskau, Just, stellte jachlich fest, daß das Brot in Sowjetrußland sich künftig „auf einige Millionen Esser weniger verteilt“. Die „Neue Zürcher Zeitung“ nennt als Zahl der allein in der Sowjetunion umgekommenen Menschen etwa 6 Millionen und der „Manchester Guardian“ veröffentlicht Angaben einer an Ort und Stelle durchgeführten Enquête, aus denen hervorgeht, daß die öffentlichen Sowjetvertreter den Rückgang der Bevölkerung in den Dörfern dieser Gebiete bis zu 15 und mehr Prozent zugeben mußten. Der Korrespondent der „United Press“ trifft die ausdrückliche Feststellung, daß an Ort und Stelle niemand das Massensterben mehr in Abrede stellen könne.

Doch nicht nur die Zahl der zugrunde Gegangenen charakterisiert die Katastrophe. Kommende Geschichtsschreiber werden sich damit befassen, wie der Ausbruch dieser entsetzlichen Not unter der Bevölkerung der Sowjetunion einen völligen Rückfall dieser Menschen in den Zustand einer gänzlich Barbarei zur Folge gehabt hat. Auch hier liegt eine zwangsläufige Entwicklung vor, die sich schon anlässlich der Hungersnot in den Jahren 1921/22 an der Wolga erkennen ließ. Es ist dokumentarisch erwiesen, daß Erscheinungen, wie Menschenfresserei, Kindesmord und andere Schreckensbeispiele, selbst in den deutschen Siebelungen, wo das kulturelle Niveau verhältnismäßig noch am höchsten war, festgestellt wurden. Darüber, wie schauerlich, ekelhaft und unmenschlich das Leben der Bevölkerung sich in den Hungergebieten gestaltet hat, liegen unüberlegbare Unterlagen vor. Zu ihnen gehört die — i. St. in der „Freien Presse“ behauptete — große Sammlung von Briefen des zentralen deutschen Hilfsausschusses „Brüder in Not“. Hierzu gehören auch die Berichte des ukrainisch-amerikanischen Chepaars Stébal, das sich im Sommer dieses Jahres zum Besuch von Verwandten nach Kiew und Podolien begeben hatte und dessen ausführliche Schilderungen über die furchterlichen Zustände, die es dort vorfand in der Pariser Presse erschienen. Hierzu gehört vor allem auch der Reisebericht des jüdischen Journalisten und Redakteurs des großen jüdischen sozialistischen Blattes „Forward“ in New York, Harry Lang, der im Anschluß an den Prager Jüdischen Kongreß in die Ukraine reiste. In einem seiner eingehenden Berichte beschreibt Lang die Zusammenkunft mit einer alten Frau in der Straße einer ukrainischen Stadt. Die Alte wies mit dem Finger auf die Passanten und rief aus: „Das sind keine Menschen, das sind Leichen.“ Er

schildert das schreckliche Bild der verhungerten, aufgedunsenen Menschen, die sich mühselig weiter schleppen...

Und all das, ja selbst die Tatsache der Hungersnot, soll trotz der Feststellung von Augenzeugen, der dokumentarischen Unterlagen usw. heute noch abgeleugnet werden können? Wo bereits Berland im Juli feststellte, daß niemand von den Sowjet-Funktionären die Tatsache der Hungersnot eingeweihten Fremden gegenüber mehr in Abrede gestellt hat? Da trat plötzlich ein Kronzeuge für die offizielle Sowjetistische These des Nichtvorhandenseins einer Hungersnot im Süden der Sowjetunion auf. Dieser Kronzeuge war Edouard Herriot, der ehemalige französische Ministerpräsident. Sein striktes Ableugnen einer jeden Hungersnot in der Sowjet-Union, im Nord-Kaukasus usw. gab der Version, daß alle Feststellungen hierüber nichts als Erfindungen und Lügen einer gegnerischen Propaganda seien, neue Nahrung. Die öffentliche Meinung, auch soweit sie für die Sache einer Hilfeleistung gewonnen war, wurde in Zweifel verlegt, was in Zeitschriften, die in schweizerischen Zeitungen (so im Berner „Bund“ und anderen) zum Ausdruck kam. Das Zeugnis Herriots hat auch in Frankreich selbst seitens verschiedener Kreise eine scharfe Ablehnung erfahren.

Wie sieht es nun in Wirklichkeit mit diesem Kronzeugnis und seiner tatsächlichen Begründung aus?

Eines der französischen Blätter, das Herriot verurteilt, und zwar die ihm seit jeher feindlich gesinnte „Action Française“, gab in ihrer Nummer vom 20. September der folgenden Annahme Ausdruck: „Es ist notorisch, daß große Unternehmen, speziell im Gebiet der Rhône und ganz besonders in der Region von Lyon, sich in Rußland mit erheblichen Krediten engagiert haben. Ebenso notorisch ist es, daß diese Kredite eingefroren sind. Die französischen Unternehmen würden gern ihr Geld wiederhaben und sollen Herriot gebeten haben, als Regent von Lyon ihnen seine Unterstützung zu verweigern.“

Diese Auffassung wird von einem jeden, der Herriots Wirken in Genf und anderwärts persönlich beobachtet haben konnte, aufs entschiedenste abgelehnt werden müssen. Herriots Ehrlichkeit ist über allem Zweifel erhaben — ebenso zweifellos ist, daß Herriot zur Menschenkategorie der ehrlichen Enthufsteten gehört. Es ist nun notorisch, daß Herriot in der Sowjetunion das Opfer seiner Regiererschaft für die großartigen Dinge, die man ihm dort, in der Sowjet-Union, in Moskau usw., vorführte, das Opfer einer „Potemkinsche“ allerersten Ranges geworden ist. Diese Feststellung beruht auf dokumentarischen Unterlagen, die teilweise die Sowjetblätter über die Reise und die Neuherungen Herriots gebracht haben. Die Art und Weise, wie die Reise Herriots — richtig sein Triumphzug — in wenigen Tagen, ja zum Teil direkt Stunden — in der Ukraine und im Nord-Kaukasus vor sich ging, kann ihm nicht das Recht dazu geben, selbst wenn man seinen Enthufstasimus in Betracht zieht, die Wahrheit über die furchterliche Katastrophe im Süden der Sowjetunion in Frage zu stellen, geschweize denn zu erklären, daß die Nachrichten über sie nichts weiter bedeuten, als propagandistische Machenschaften interessierter Kreise. Da durch dieses Auftreten, wie eben erwähnt, auch die rein humanitäre Frage einer Hilfeleistung für die hungernden Menschen in der nachschafflichen Weise beeinflusst worden ist, hat Edouard Herriot eine große Verantwortung auf sich genommen. — Man stelle sich nur vor, Herriot trifft am Morgen des 26. August auf dem Sowjet-Dampfer „Tschischewin“ mit einer ganzen Suite in Odessa ein. Mit dieser Suite, zu der französischerseits der Botschafter

Gerbergasse Nr. 7

Roman von Hans Possendorf

Kopierrecht 1933 bei Knorr & Reich GmbH, München

42. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten)

In diesem Augenblick saß draußen im Zuschauerraum lauter Beifall ein. Der Prolog ist zu Ende. Herr Bubbe, froh, die schwere Aufgabe hinter sich zu haben, darf sich drei- oder viermal dem Publikum zeigen. Der, der sich den Prolog von der Intendantenloge aus angehört hat, erscheint wieder auf der Bühne.

„Na, Molari, haben Sie immer noch Bedenken gegen den Prolog?“ fragt er triumphierend. „Es war doch ein ausgezeichneter Erfolg! — Hoffentlich ist Fräulein Christensen bald mit ihrem Umzug fertig. Die Stimmung darf nicht durch eine zu lange Pause nach dem Prolog gestört werden. — Uebrigens herrscht im Publikum eine ganz eigenartige, aber sehr reizvolle Gemütsstimmung. Ich weiß nicht, ob es Fräulein Christensen ist, die so erregend wirkt, — oder der sechsundzwanzigste November. — Sie wissen doch, daß wieder ein neues Gesicht aufgetaucht ist?“

„Nein, keine Ahnung! Was denn?“

„Wenn man den Gerüchten glauben darf, hat sich die Polizei schon wieder einen geholt!“

„Sie meinen Pamppe? — Das stimmt. Man hat ihn verhaftet.“

„Ach was! Pamppe! Der interessiert keinen Menschen!“

„Den meinen Sie dann, Baron?“ fragt Molari, durch Beos freundlich lächelnde Miene höchst beunruhigt.

„Herrn Kommerzienrat Wüders — Ihren zukünftigen Schwiegervater!“

Noch ehe Molari eine Antwort findet, kommt Als Sarr — biete auf Beo zu:

„Herr Baron, ich soll von Fräulein Christensen ausrichten, man könne ihre Wege schon anfangen. Bis zu Ihrem Auftritt sei sie längst fertig.“

„Dann also weiter!“ ruft Beo dem Inspektanten zu, und verläßt schnell die Bühne.

Tatsächlich hat das Gerücht von der Verhaftung des Kommerzienrates, das auf unerklärliche Weise ins Publikum gedrungen ist, die sonderbare Erregung noch gesteigert. Und alle, die es einander zuraunen, glauben es und sind überzeugt, daß sich nun keine Schuld erweisen habe

Nur eine ist durch die Verhaftung des Kommerzienrates nicht aus ihrer Seelenruhe gebracht worden: Annermarie. Sie hat sie einen Schatten von Verdacht gegen ihren Vater gehabt. Zwar hat sie heute einen ganz kleinen Schreck bekommen: Gerade als ihr Vater zu ihr ins Auto steigen wollte, um mit ihr ins Theater zu fahren, kamen die beiden Beamten, um ihn zu holen. Doch als ihr Vater versicherte, daß es sich um eine zwar ellige, aber ganz harmlose Angelegenheit handle, war sie sofort wieder beruhigt. Und nun, da sich der Vorhang zum Beginn des ersten Aktes hebt, ist sie so vergnügt wie immer und hat nur noch Augen und Ohren für ihren Verlobten und Abgott: für Bert Molari.

18.

Das Spiel geht weiter

Der erste Akt ist zu Ende. Der Beifall ist ungewöhnlich stark: achtmal muß der Vorhang auf- und niedergehen. Und dann beginnt im Publikum ein eifriges Diskutieren des Stückes, — seines Sinnes, seiner Moral oder Unmoral. Es ist das erste Mal, daß Bedekinds „Erbe“ in Dornburg aufgeführt wird. Solange Dornburg-Langenau noch Herzogtum und das Theater ein Hoftheater war, kam eine Aufführung überhaupt nicht in Frage. Das Stück galt als unanständig, als unmöglich. Die Intendanten hingegen, die nach dem Kriege das Dornburgische Landes-theater leiteten, hielten das Stück für überholt und ein wenig lächerlich. Doch nun erweist sich, daß diese Tragödie Frank Bedekinds jetzt in Dornburg die gleiche Wirkung auslöst wie damals bei ihren ersten Aufführungen in den deutschen Großstädten. Etwas Tiefaufrühendes geht von ihr aus. Eine Atmosphäre von Unheimlichkeit und Väterhaftigkeit verbreitet sich. Die braven Leute fühlen sich wie Kinder, die ängstlich an etwas Verbotenem teilnehmen, auf das sie aber keinesfalls verzichten möchten.

*

Bei Beginn des zweiten Aktes geht Bert Molari da er in den ersten Szenen nicht beschäftigt ist, in das Büro hinüber und läßt sich von der Sekretärin den endgültigen Rassenrapport vorlegen. Es erweist sich, daß nicht ein einziger Platz unterkauft geblieben und somit die höchstmögliche Einnahme erzielt worden ist.

Molari nickt befriedigt, — so, als ob die Aufführung des Stückes und die Befragung der Hauptrolle mit Als Christensen seine eigene Idee gewesen wäre. Dann fragt er die Sekretärin: „Hat sich nun wirklich herausgestellt, wo Dippel geblieben ist?“

„Herr Hofrat Hippel ist jetzt da“, erwidert das junge Mädchen. „Er ist schon kurz nach Beginn des ersten Aktes gekommen.“

Da reißt Molari die Tür zu Hippels Zimmer auf, sieht den alten Mann regungslos auf seinem Plak sitzen und brüllt ihn an: „Was soll das heißen? Sie kommen über eine Stunde zu spät und halten es nicht einmal der Mühe wert, sich bei mir zu entschuldigen?“

Hippel antwortet nicht und regt sich nicht.

„Wollen Sie nicht den Mund aufmachen?“ flüstert Molari weiter. „Wo haben Sie eigentlich gesteckt?“

„Das werden Sie schon noch erfahren, Herr Molari!“ Hippels Stimme klingt heiser und krächzend vor verhaltenem Zorn.

Molari traut seinen Ohren nicht, findet erst keine Antwort ob solcher Frechheit. Endlich sagt er: „Sie werden sich morgen für diesen Ton zu verantworten haben. Schließen Sie jetzt das Büro und gehen Sie nach Hause!“ Und zu der über diesen Auftritt höchst verblüfften Sekretärin gewendet: „Auch Sie können nach Hause gehen. Ich habe nichts mehr für Sie.“

Hippel fährt plötzlich von seinem Stuhl empor und schreit: „Aber ich habe noch etwas für Sie, Herr Molari! Wir werden nach der Vorstellung miteinander zu reden haben. Ich erwarte Sie hier.“

Molari schnappt erst ein paar Mal nach Luft. Diese Unverschämtheit verschlägt ihm den Atem. — „Sie... Sie wissen wohl nicht mehr, mit wem... mit wem Sie reden?“

„Doch, doch, ich weiß es ganz genau, — viel genauer als bisher!“ kreischt Hippel und geht auf Molari zu. Der weiß nicht recht, was er tun soll. Am liebsten möchte er einfach ausweichen: denn er, der große, starke, im besten Mannesalter stehende Bert Molari hat plötzlich Angst vor diesem kleinen, dünnen, schwächlichen Greis.

Er versucht, eine überlegene und verächtliche Miene anzunehmen: „Bestimmen Sie sich, Mann!“ ruft er theatralisch. „Ich will Ihr Verhalten vergessen, wenn Sie sich morgen gebührend entschuldigen. Jetzt habe ich keine Zeit, mich länger mit Ihnen zu beschäftigen, weil mich die Pflicht auf die Bühne ruft.“ Und eilig verläßt er das Büro.

(Fortsetzung folgt)

Guter Mat

Sängerin: „Nachdem ich Ihnen einige Proben meiner Kunst gegeben — zu welcher Partie würden Sie mich raten?“ Kritiker: „Wenn ein ordentlicher und ehrlicher Mann Sie um die Hand bittet, sagen Sie rubla „Ja!““

Frankreich in Moskau. Als Senator Sorlan, Minister Marcelle Ruy, der Leiter des „Petit Parisien“ Lucien, dann russischerseits der Chef der Westabteilung im Außenministeriums Helfand, der Vizepräsident der ukrainischen Außenhandelsorganisation „Iswestija“, der Sonderberichterstatter der amtlichen „Iswestija“ und andere von Tag zu Tag wechselnde Funktionäre des Sowjet-Staates gehören, reist er in einem Zug von Salonwagen durch das Land, in der Regel nachts, da tags die verschiedenen Besprechungen, Empfänge, Befestigungen, Bankette und sonstige feierliche Veranstaltungen — nach einem genauest vorher ausgearbeiteten Programm — stattfinden. Es würde zu weit führen, hier auf alle Einzelheiten der so inszenierten „Potemkinade“ einzugehen. So die Besuche Herriots in dem staatlichen landwirtschaftlichen „Kolchos“ Beljaewka bei Odessa, in der ukrainischen Akademie der Wissenschaften in Kiew usw. Wir beschränken uns darauf zu konstatieren, daß Herriot, als er erst einen Tag lang in Odessa und einen Tag lang in Kiew nach dem vorbereiteten Programm verbrachte, es für möglich hielt, in Kiew vor den versammelten Journalisten die folgende Erklärung abzugeben: „Es hat mich außerordentlich überrascht, wie Sie es verstehen, die Achtung vor dem Geist der Sozialisierung mit der Achtung vor den nationalen Gefühlen des ukrainischen Volkes zu verbinden. Die Bevölkerung hat mich allerwärts herzlich empfangen. Ich hatte Gelegenheit, überall in einen unmittelbaren Kontakt mit dem Volk zu treten, mit Frauen, mit Männern und mit Kindern zu sprechen.“

Ein Zufall wollte es, daß zu gleicher Zeit, als Herriot in Kiew weilte, ein Augenzeuge, der vorerwähnte Redakteur des jüdischen Blattes „Forward“ in New York, sich dortselbst befand. Lang berichtete hierüber in einem Vortrage: „Wir hielten uns in Kiew gerade in den Tagen auf, in denen die Ankunft der französischen Delegation erwartet wurde, und so wurden wir die unwillkürlichen Zeugen des edelsten „Potemkinischen“ Schauspiel, das dort in Szene gesetzt wurde. Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die ganze Bevölkerung um zwei Uhr nachts mobilisiert, zur Reinigung der Straßen, zum Schmelzen der Häuser, einer eiligen Säuberung der Hauptstraßen. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verschmutzten Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen. Alle Lebensmittel-Verteilungsstellen und Kooperativläden u. dgl. waren geschlossen. Das Schlangentreiben war verboten. Die „Besprengung“, die Bettler, die Hungernden waren vom Erdboden verschwunden. In den Straßenkreuzungen stolzierten berittene Milizionäre auf gestriegelten Pferden, deren Mähnen mit weißen Schleifen durchflochten waren, — ein Bild, wie es Kiew nie zuvor und nie später zu sehen bekommen hat. Die Gäste kamen, sahen sich furchtlos alles an, trugen sich in das Gästebuch der Stadt ein und fuhren davon. Und am Abend des gleichen Tages wurde die Dekoration abgenommen, verschwand die Miliz, die Lebensmittel-Verteilungsstellen öffneten sich wieder und von neuem bildeten sich „die langen Schlangen“ der düsteren und hoffnungslosen Sowjetbürger... Ich sah zufällig in einer größeren Gesellschaft von Sowjetbeamten, Direktoren und Parteimitgliedern gerade in dem Augenblick, als die Zeitungen das Interview Herriots brachten, in welchem er sagt, daß er in Rußland nichts von einer Hungertatsache gesehen hätte. Man hätte die Geschichte lesen sollen und das verbiterte, oft böse Lachen hören sollen, daß bei dem Lesen dieses Interviews erschalle.“

Aus der Umgegend

Alexandrow

Evangel.-angeb. Gemeinde zu Alexandrow.

In der Zeit vom 1. bis 30. November 1933 wurden gekauft: 5 Anaben und 3 Mädchen.
Beerdigt wurden: Friederike Auguste Amanda Boldt geb. Kimm 77 J., Ernestine Riste geb. Kimm 72 J., Maria Ullrich 51 J., Kurt Arthur Böhm 1 J. u. 10 M., Ferdinand Kimm 3 J. u. 11 M., Gustav Tenzel 66 J., Max Otto Hattenberg 4 J., Olga Natalie Reimann 23 J., Anna Christina Brehl 1 volio Stelzer geb. Kade 75 J., Erwin Kade 13 J., Frieda Schindler 16 J., Toni Elli Kimm 3 Monate alt.
Aufgebahrt wurden: Edmund Paj — Elvira Hensch, Otto Wegner — Natalie Krüger, Max Manke — Olga Schulz, Leopold Schindler — Elli Hildegard Schindler, Wilhelm Klink — Frieda Jergang, Alfred Bente — Marie Grün, Teodor Traugott Köster — Ottilie Martin, Erwin Reiß — Anna Büch.

Getraut wurden: Martin Meier — Amalie Fögel geb. Gusch, Albert Schäfer — Ella Grauwinkel, Oskar Martinus — Amanda Schulz geb. Gottschling, Maximilian Schön — Lydia Kleber, Gustav Bukowski — Hulda Mantaj, Robert Aelt — Emilie Amanda Scheibel geb. Schiltanz, Oswald Julian Hensch — Sophie Kleber, Oskar Henschke — Hulda Henschke, Wilhelm Klink — Frieda Jergang, Leopold Schindler — Elli Hildegard Schindler, Edmund Paj — Elvira Hensch, Erwin Reiß — Anna Büch, Ernst Gottfried Böttcher — Lydia Rehle.

Pabianitz

Lutherabend

Urg. Am Dienstag fand in den Räumen des Kirchengangsvereins ein Lutherabend statt. Der Streichchor des Jünglingsvereins, der unter der Leitung des Herrn Benjamin Bess steht, leitete den Abend mit der Paraphrase über „Ein feste Burg ist unser Gott“ ein. Herr Pastor Horn wies in den Einführungsworten auf Luthers Seelenkämpfe hin, und der Streichchor brachte das Lied „Bild der Kose“ zu Gehör. Mit großem Geschick verstand es Hr. Schwarz-Lodg, ein Lebensbild des großen deutschen Reformators zu entwerfen. Wir lernten Luther von einer ganz anderen Seite kennen. Es folgte ein Gedicht, vorgetragen von Hrn. Langner, „Luther geht durch die Lande“ und das Sprechspiel von Otto Bruber „Luther der Kämpfer“. Mit einem Vortrag des Streichchors und mit der ersten Strophe des luth. Trübsalges „Ein feste Burg“, die von allen stehend gesungen wurde, fand der Lutherabend seinen Abschluß.

Kirchenoratorium.

Urg. Am Freitag um 6 Uhr abends wird in der Kirche das Oratorium „Die Geburt Christi“ von Heinrich von Herzogenberg vom Kirchengangsverein unter der Leitung des Herrn B. Arnold zu Gehör gebracht. Die möglichsten Preise ermöglichen jedem eine Teilnahme. Alle sind herzlich eingeladen.

Aus dem Leben der evang. Gemeinde Zdunitz Wola

Fahnenweihe im Jungfrauen- und im Jünglingsverein.

Urg. Es sind bereits 33 Jahre verflossen, seit der

Jungfrauenverein

von Frau Pastor Marie von Boerner ins Leben gerufen wurde. Am 16. März des Jahres 1900 kamen 20 Jungfrauen zum ersten Male in einem Raum des Pfarrhauses zusammen. Mit Freuden begrüßte man den Vorschlag von Fr. Johanna Wofte, die Stunden in ihrer Privatwohnung abzuhalten — und so führte der 9. Oktober 1903 einen starken Aufschwung des Vereins herbei, der am 13. Oktober des Jahres 1905 legalisiert wurde. Im gleichen Jahre übernahm Pastor-Bikar A. Bierichent die Leitung des Vereins, der Anfang 1906 bereits 103 Mitglieder zählte. Während der Leitung des folgenden Pastor-Bikars, Herrn A. Pasche, sank die Mitgliederzahl auf 90. Das Innenleben wurde aber um vieles mannigfaltiger. Als Pastor-Bikar G. Manittius im Jahre 1909 die Leitung übernahm, verfügte der Jungfrauenverein bereits über ein Harmonium, das mit den vereinten Kräften des Jünglings- und des Gesangsvereins angeschafft werden konnte. Trotz der erfolgreichen Arbeit konnte doch nicht verhindert werden, daß der Verein nach dem Tode der Fr. Pastorin v. Boerner (1913) und beim Ausbruch des Krieges seine Vereinsstunden einstellte. Lange 15 Jahre war das Vereinsleben völlig erloschen. Erst im Frühjahr 1928 gelang es dem gegenwärtigen Ortspastor, Herrn Lehmann, die Vereine zu neuem Leben zu erwecken. Eine treue Mitarbeiterin wurde dem Pastor Fr. Nat. Kraeter als Vorsteherin des Vereins. — Im Jahre 1929 konnte ein Missionstränzchen organisiert werden, das sich der Bethel-Mission angeschlossen. Durch Missionen wurde das Interesse für die Missionstätigkeit geweckt und gefördert. Die Mitgliederzahl wuchs.

Am 6. Februar 1929 konnten bereits 100 Jungfrauen Mitglieder erhalten; am 7. April wurde eine sog. „Samaritergruppe“ gegründet, die Krankenbesuche machen sollte.

Einen ähnlichen Werdegang hat der 2. Oktober 1903 von den Gemeindegliedern Emil und Waldemar Kraeter gegründete

Jünglingsverein

durchgemacht. Auch er wurde von denselben Pastoren betreut, bis der Weltkrieg das Vereinsleben erdroßte. Auch hier lag alles 15 Jahre hindurch brach, und Herr Pastor Lehmann mußte auch ihn wie den Jungfrauenverein neugründen. Am 17. Mai 1928, als am Gründungstage, waren über 80 Jünglinge zugegen und ließen sich als Mitglieder eintragen. Man versuchte, auch bei den Jünglingen möglichst abwechslungsreiche Stunden einzurichten. Da war für die sportliebende Jugend geforgt; Riege, Körbe, Bälle, Kugel, Diskus, Speere wurden angeschafft. Die Radfahrergruppe unternahm Fahrten in die nähere und weitere Umgebung. Eine dramatische Sektion führte in den umliegenden deutschen Dörfern einige Stüde auf und verband so das Angenehme mit dem Nützlichen. Da wurde am 29. November 1930 eine Wanderguppe ins Leben gerufen, bei der nur Jungen mitmachen. Außerdem wurde für jugendlustige Mitglieder ein Jünglingschor geschaffen, der unter der Leitung des Herrn Richard Hoppe steht.

Der erste Adventssonntag 1. J. dürfte den Gemeindegliedern wohl ebenso für lange Zeiten in Erinnerung bleiben wie der 5. November. In der Schule sammelten sich die Vertreter der luth. Vereine der Stadt und die geladenen Gäste, von denen nur die Pabianicer erschienen sind. In geschlossenem Zug, die Fahne des Kirchengangsvereins und des Kindergottesdienstes und die noch nicht geweihte Fahne des Jünglings- und Jungfrauenvereins voran, marschieren wir zur Kirche. Die Fahnenträger begeben sich mit ihren Fahnen in den Altarraum. Nach dem üblichen Adventsgottesdienst beginnt der Festgottesdienst. Herr Pastor Lehmann legt der Festansprache die Worte aus Luth. 2. 20, zugrunde: „Ihr seid ja unsere Ehre und Freude“. Am Altar werden drei Kränze als Symbol der Ehrfurcht und Dankbarkeit für die Begründer des

Jungfrauen- und Jünglingsvereins niedergelegt. Der Chor singt das Lied „Preiset den Herrn“, und der Pastor segnet die Fahnen.

Am Nachmittag werden auf dem Friedhof an den Gräbern der Vereinsgründer Kränze niedergelegt. Der erste Kranz am Grabe der Frau Pastor Marie von Boerner, geb. Rauh, der zweite am Grabe des Herrn Waldemar und der dritte am Grabe des Herrn Emil Kraeter.

Nach dieser Feier kehrte man ins Gemeindegemäus zurück, wo die eigentliche

Fahnenfeier

stattfand. Sie wurde mit musikalischen Darbietungen des Mandolinenchors eingeleitet, worauf die Versammelten das Danklied von Mart. Rintarj anstimmten. Nach dem Gebet folgte das Psalm. Neanderische „Lobe den Herren“, und der Vorstand des Jünglingsvereins, Herr A. Krause, begrüßte alle mit einem Gedicht. Auch Fr. Elise Nietzke und Fr. Frieda Pasch deklamierten Gedichte. Herr Pastor Lehmann begrüßte folgende Vertreter und Delegationen: den Pabianicer Jünglings- und Jungfrauenverein, die Delegierten der Gemeinde Zd. W. mit dem Kirchenkollegium an der Spitze, den Gesangsverein, den Frauenverein, die Vertreter der Fröbelschule, des Jugendbundes, der Vorläufer der beiden feiernden Vereine war, den Mandolinenchor, den Helferkreis und die Paten und Patinnen des Vereins, Herrn Siegfried Kraeter und Frau Seidel, Frau Wolff und Herrn Ulbrich und die beiden gegenwärtigen Vorstände des Jünglings- und Jungfrauenvereins, Fr. Natalie Kraeter und Herrn Adolf Krause. Um die Gründer des Vereins in ihrem Gedächtnis zu haben, wurde von allen Anwesenden das Lied „Christus, das ist mein Leben“ gesungen; man erhob sich von den Plätzen, nachdem Herr Pastor G. Lehmann Fr. Marie von Boerner, Emil und Waldemar Kraeter zu Ehrenmitgliedern ernannt hatte.

Vom Jünglingsverein der Johanniskirche-Lodz, Fr. Maria Schippel und Herrn Erwin Wolff ließen Glückwunschtelegramme ein.

Nach einem von Herrn A. Krause verfassten Gedicht „Fahnenweihe“, vorgetragen von Thormarth, und dem Lied „Herz und Herz vereint zusammen“ wurden die Gratulationen der einzelnen Vertreter entgegengenommen: vom Jungfrauenverein-Pabj.: durch Fr. Alice Prüfer, Fr. Leof. Jatzewski und einem schriftlichen Gruß von Fr. Pastor Schmidt-Pabianice; sie schenkten den Vereinen ein Fahnenband. Herr A. Keil überreichte im Namen des Pabianicer Jünglingsvereins einen Fahnenstange und erwähnte die Vereine, fest in deutlichem Glauben und deutscher Treue zu bleiben. Fahnenstange schenkte ferner: im Namen des Kirchenkollegiums Herr Gustav Bauer, im Namen des Kirchengangsvereins Herr Otto Hentle, der Mandolinenchor durch Herrn Gerhard Kraeter, die Fröbelschule durch den kleinen Wlons Dienstel, der Frauenverein durch Fr. Nat. Rathe und Herr Albert Rihmann im Namen des Helferkreises. Als Patinnen schenkten den Vereinen Fr. Seidel ein Band, Frau Wolff ein Band, Fr. Nat. Kraeter (mit Schwester) außer der Fahne ein Wappenstein und ein Fahnenband. Als Pate schenkte Herr Siegf. Kraeter einen Stange und der Vorsteher Herr Adolf Krause ein Fahnenstange. Auch der Jugendbund schenkte durch Herrn Gottl. Dienstel einen Fahnenstange. Damit fand die Feier ihr Ende. Es folgten einige Stunden mit bunter Vortragsfolge. Im Zwiegespräch „Der Professor und der Bauer“ wirkten Karl Berend und Oskar Hennich mit. Herr Robert Ulbrich und Herr Willi Schneckenberger trugen das Stück „Der Blinde und der Lahme“ vor. In einer heiteren Szene mit Gesang von Georg Peter spielten Heinrich Thormarth und die Damen Elise Nietzke und Frieda Pasch. Ein Gesangsbeimatorium von B. Jörn „Der ewigen Liebe Wunderwege“ brachten Fr. Wanda Pasch, Herr Otto Ulbrich, Oswald Weiß, Joh. Kobierski und Heinrich Thormarth zu Gehör. — Hierauf wurde das Lied „Ich klopfe an“ gesungen und die Adventslichter angezündet. Mit einem Gebet und der Gnade schloß die Feier.

Das an die Gebäude der Hütte angrenzende im Bau befindliche Elektrizitätswerk ist gleichfalls ein Raub der Flammen geworden.

Löwen reisen im Flugzeug

Mit einer recht ungewöhnlichen Fracht ist gestern ein Flugzeug der Luftlinie „Lot“ von Warschau nach Lemberg geflogen. In leichten Ballastfäßen sind zwei Löwenbabes nach Lemberg gereist, die der Warschauer zoologische Garten dem tierärztlichen Institut der Lemberger Universität überliefert hat.

Hunde zerfleischen eine Frau

In Warschau wurde in einem Park die 38jährige obdachlose Helena Skiminska das Opfer eines entsetzlichen Vorfalles. Nachdem sie sich auf einer Bank zum Schlaf niedergelegt hatte, wurde sie in der Nacht von den im Park losgelassenen Hunden angefallen, die ihr durch Bisse schwere Verletzungen beibrachten. Im hoffnungslosen Zustand wurde die Verletzte ins Krankenhaus übergeführt.

Wina. Ueberfall auf einen Finanzbeamten. Hier wurde ein dreier Ueberfall auf den Kassenbeamten der dortigen Finanzkammer Wacław Sobolewski ausgeführt. Als dieser mit 9000 Zł. in der Utemappe das Finanzamt betreten wollte, wurde ihm mit einem stumpfen Gegenstand ein heftiger Schlag auf den Kopf versetzt und die Geldtasche dabei entrisen. Als auf seine Hilferufe der Chef des Finanzamtes, Suchniowicz, herbeieilte und einige Schüsse auf die Banditen abgab, warfen diese die geraubte Tasche fort und flüchteten.

Aus dem Reich

Unfall des Tomaszower Regierungskommissars

p. Ein von Warschau nach Tomaszow fahrender Autobus stieß auf der Chaussee mit einem Lastkraftwagen zusammen, der Eisenstäbe geladen hatte. Der Autobus wurde dabei erheblich beschädigt, und der in dem Autobus befindliche Regierungskommissar der Stadt Tomaszow, Eugeniusz Kuchlicki, wurde von Eisenstäben, die aus dem Lastkraftwagen herausragten, am Kopf und im Gesicht schwer verletzt.

Ein Todesurteil

Das Standgericht in Bloch verurteilte einen gewissen Robert Reschke aus Nowy Modlin wegen Raubmordes, begangen an einem gewissen Robert Wermann, zum Tode. Da der Staatspräsident von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch machte, wurde das Urteil vollstreckt.

Zwei Großbrände

In Rije, Kreis Pinczow, wurde die Gipsmühle eines gewissen Wincenty Sikorski durch ein Großfeuer vollkommen eingeeäschert. Der Sachschaden beziffert sich auf etwa 100 000 Złoty.

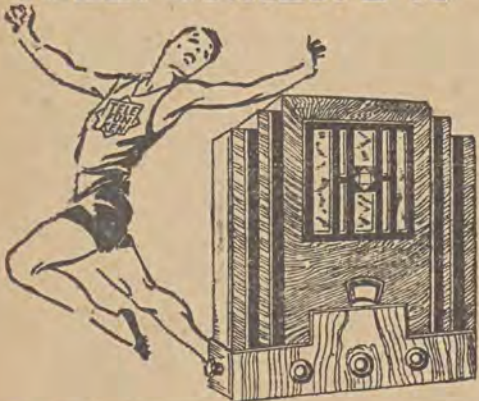
Einer Meldung aus Rumne zufolge, wurde die Glashütte „Bitrum“ in Kofitno, Kreis Sarny, durch Feuer vernichtet. Der Sachschaden beträgt hier einige hunderttausend Złoty. 1469 in der Glashütte beschäftigte Arbeiter und 1000 andere Personen sind brotlos geworden.

Rundfunk-Presse

Sonnabend, den 9. Dezember.

7,00—7,05 Zeit, Morgenlied, 7,05—7,20 Gymnastik.
7,20—7,35 Schallpl. 7,35—7,40 Morgenpresse, 7,40—7,52
Schallpl. 7,52—7,55 Für die Hausfrau, 7,55—8,00 Progr.
11,40—11,50 Pressechau, 11,50—11,55 Nachrichten, 11,57
bis 12,05 Zeit, Fanfare, 12,05—12,30 Italienische Lieder.
12,30—12,35 Mittagspresse, 12,35—12,38 Wetter, 12,38—
13,00 Beethoven-Quartett, 15,25—15,30 Exportnachrichten.
15,30—15,40 Bericht der Lodzer Industrie- und Handels-
kammer, 15,40—15,55 Aus Tonfilmen (Schallpl.), 15,55—
17,50 Franz. Unterricht, 16,55—17,50 Leichte Musik, 17,50
bis 18,00 Theaternachr. 18,00—18,20 Vortrag, 18,20—
19,00 Konzert, 19,00—19,05 Progr. 19,05—19,25 Allerlei.
19,25—19,40 Literarisches Genieleten, 19,40—19,47 Sport-
nachrichten, 19,47—19,55 Abendpresse, 20,00—21,00 Or-
chesterkonzert, 21,00—21,20 Technischer Briefkasten, 21,20
bis 22,00 Chopinkonzert, 22,00—23,00 Krakauer Bilder.
23,00—23,05 Wetter, Polizeibericht, 23,05—24,00 Tanz-
musik.

TELEFUNKEN 243



IMMER DER ERSTE

Wenn Sie sich einen Radio-Apparat kaufen, so lassen Sie sich zunächst einmal den neuen **Telefunken 243** vorführen. Sie werden über seine Leistung (5 Röhren) und seine getreue Tonwiedergabe (Elektrodynamischer Lautsprecher) erstaunt sein. Sein niedriger Preis ermöglicht auch Ihnen die Anschaffung.

Man hat mehr vom Rundfunk mit einem Telefunken!

Vorführung und Verkauf:

RADIO AUDION Traugutta 1
Tel. 153-71
RADIO ALFA Nawrot 1
Tel. 183-60

Königsbrunnshausen, 1634,9 M. 06,35: Konzert, 07,00: Nachrichten, 08,45: Leibesübung für die Frau, 10,00: Nachrichten, 10,10: Schallpl., 10,50: Fröhlicher Kindergarten, 11,30: Rasse und Seele, 11,45: H. Walter: Was die jungen Bildhauer zur modernen Architektur sagen, 12,05: Schallpl., Festschlüsse, 13,45: Nachrichten, 14,00: Bekannte Tanzkapellen, 15,00: In der Saalestunde, „Unsere Weihnachtsgeheimnisse“, 15,45: Wirtschaftliche Wochenchau, 16,00: Konzert, 17,00: Sportwochenchau, 17,20: Aus der Klangwelt der Technit., 18,00: Das Gedicht, 18,05: Zur Unterhaltung, 18,30: Oberregierungsrat Raeter „Die Aufgaben der Reichsfilmkammer“, 18,45: Glockengeläut von der Münchener Frauenkirche, 18,50: Wetter für die Landwirtschaft, Anshl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes, 19,00: Stunde der Nation: „Neue Musik aus Westdeutschland“, 20,00: Kernspruch, 20,05: Tanz aus Südbende, 22,00: Zeit, Wetter, Preise, Prognosebericht, Sport, 22,25: „Woher zum Winterport?“, 23,00—00,30: Tanz aus Südbende.
Breslau, 325 M. 07,25: Morgenzongert, 09,00: Für die Hausfrau, „Die Frau als Arbeitskameradin des Mannes“, 11,50: Nachrichten, Konzert, 14,20: Werbedienst mit Schallplatten, 15,15: Preisgekrönte Kanarienvögel singen, 15,40: „Die Umschau“, Dr. C. Dyrßen: „Die heutige Umwertung aller wirtschaftlichen Werte“, 16,00: Konzert, Vortrag, Konzert, 18,10: Vortrag, 18,20: Sterilisation, Ein Mehrgepräg, 20,00: Kurzbericht, 20,10: Musikfaktischer Stufenlauf, 22,10: Nachmusik.

Langenberg, 472,4 M. 20,10: Beim Rosenwirt am Grabenort, 22,20: Du mußt wissen..., 22,45: Unterhaltungsmusik, Bunter Konzert, 00,00: Nachmusik.
Wien, 517,5 M. 19,00: Ludwig van Beethoven, 22,05: Abendkonzert.

Prag, 488,6 M. 10,10: Konzert, 11,00: Schallplattenkonzert, 11,05: Konzert, 12,10: Schallplatten, 12,35: Blasorchester, 13,45: Schallplatten, 15,55: Schallplatten, 16,00: Jazzmusik, 17,50: Schallplatten, 19,25: Stunde des lustigen Lises, 20,30: Exzentrische Schallplatten-Revue, 22,15—23,30: Bunter Abend.

Getreidebörsen

| 7. Dezember | Lodz | Posen |
|---------------------|-------------|-------------|
| Roggen | 13,50—13,75 | 14,50—14,75 |
| Weizen | 20,50—21,00 | 18,25—18,75 |
| Mahlgerste | 13,00—13,50 | 13,75—14,00 |
| Braugerste | 15,00—15,50 | 15,75—16,50 |
| Gesammelter Hafer | 13,25—13,75 | — |
| Einheitshafer | 13,75—14,00 | 13,00—13,25 |
| Roggenmehl, 65proz. | 21,50—22,50 | 20,75—21,00 |
| Roggenmehl, 60proz. | 22,50—23,50 | — |
| Weizenmehl | 32,50—34,50 | 29,75—31,75 |
| Roggenkleie | 8,75—9,25 | 9,75—10,25 |
| Weizenkleie | 8,50—9,00 | 9,25—9,75 |
| Weizenkleie, grob | 9,00—9,50 | 10,25—10,75 |
| Raps | 46,00—48,00 | 41,00—42,00 |
| Speisekartoffeln | — | 3,25—3,50 |
| Viktoriaerbsen | 26,00—30,00 | 21,00—24,00 |
| Felderbsen | 21,50—22,50 | — |
| Blauer Mohn | 62,00—67,00 | — |
| Roter Klee | 160—200 | 130—150 |
| Weisser Klee | 80—120 | 80—110 |
| Gelber Klee | — | 90—110 |
| Wicke | 15,00—16,00 | — |

Tendenz ruhig

Aus aller Welt

Ein unvernünftiger Wettbewerb

Die „Les Archives internationales de la danse“ veranstalten in Paris am 18. Januar 1934 einen internationalen „Kassischen“ Tanzwettbewerb für Knaben und Mädchen von 12—15 Jahren mit Preisen von 1000—2000 Franken.

Züchtung von „Wunderkindern“ en gros.

Fran Coty verklagt ihren geschiedenen Mann

New York, 7. Dezember.

Die geschiedene Frau des französischen Parfümfabrikanten Coty, Frau Yvonne Alexandrine Lebaron, verklagt ihren früheren Mann auf Zahlung eines Betrages von 5760 000 Dollar. Sie klagt ihre Klage darauf, daß sie in Paris gegen Coty den Ehecheidungsprozeß gewann, der ihr die Hälfte des Vermögens ihres früheren Mannes im Gesamtbetrag von 160 Millionen Franken zuerkennt. Da aber Coty in Frankreich diesen Betrag nicht ausgezahlt hat, könne sein amerikanisches Vermögen für die Zahlung herangezogen werden. Gleichzeitig klagt die ehemalige Frau Cotys auch gegen die amerikanische Coty-Gesellschaft.

Frau Lebaron und Coty heirateten 1919, die Schei-

bung wurde 1929 ausgesprochen. Nebrigens hat sich Frau Lebaron vor einigen Monaten mit einem rumänischen Bankier verheiratet.

Im Sarg gestorben

Paris, 7. Dezember.

In Resdin in der Nähe von Boulogne-sur-Mer starb am Mittwoch ein Grundbesitzer im Alter von 63 Jahren. Der Tod dieses Mannes erregte insofern besonderes Aufsehen, als er sich schon im Alter von 30 Jahren einen reich verzierten Sarg hatte bauen lassen, den er als Bett benutzte und in dem er nunmehr auch gestorben ist. Der Sarg hatte jedoch so große Ausmaße, daß es unmöglich war, ihn in einem gewöhnlichen Grab beizulegen. Die Angehörigen ließen deshalb einen kleineren in gleicher Weise reich verzierten Sarg herstellen.

Millionär für Stunden

Paris, 7. Dezember.

Der Polizei ist es gelungen, den Mann ausfindig zu machen, der mit einem falschen Los der Staatslotterie eine Million Franken einliefert hat. Das Geld konnte in einem Bankgeschäft fast vollständig beschlagnahmt werden. Der Inhaber des gefälschten Loses gibt an, in gutem Glauben gehandelt zu haben. Er sei einem Scherz mehrerer Freunde zum Opfer gefallen.

Handel und Volkswirtschaft

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. In Sachen des Konkursverfahrens gegen Berthold Grellich, Alexandrow, fand gestern im Bezirksgericht die endgültige Gläubigerversammlung statt, auf der der Sachwalter des Fallierten um Vertagung der Abstimmung über den Ausgleich bat, da der Fallierte hoffe, in nächster Zeit für die Gläubiger günstigere Vorschläge machen zu können. Die Erklärung wurde zur Kenntnis genommen, und sämtliche anwesenden Gläubiger erklärten ihre Zustimmung zu einer Vertagung. Die Versammlung wird jetzt in der zweiten Januarhälfte stattfinden.

Wegen Nichteinhaltung des Ausgleichsvertrages ist seitens des Sachwalters zweier Gläubiger die Eröffnung eines Konkursverfahrens gegen die Firma „Braun und Fabrykant“, Herstellung und Verkauf von Textilwaren, Cegiemiastrasse 31, eingelaufen.

Rückgang des Lodzer Konfektionsexports im November

ag. Wie das Exportsyndikat für die Kleiderindustrie mitteilt, stellte sich der Konfektionsexport im November wie folgt dar:

An erster Stelle der Abnehmer stand weiterhin England, und zwar nahm es Konfektion für 406 732 Zl. auf. Es folgt Holland mit 313 000 Zl., Marokko mit 65 888 Zl., Belgien mit 7 548 Zl., Tunis mit 3 328 Zl. Insgesamt wurden im November Konfektionswaren im Werte von 796 532 Zl. ausgeführt, d. h. erheblich weniger als im Oktober. Dieser Rückgang ist auf die schwebende Reorganisierung des Exports zurückzuführen.

ag. Weiterer Rückgang des Beschäftigungsgrades in der Lodzer Grossindustrie. Den Angaben des Verbandes der Textilindustrie im Polnischen Staate zufolge stellte sich der Beschäftigungsgrad in den dem Verband angeschlossenen Unternehmen in der Zeit vom 20. bis 26. November wie folgt dar:

Baumwollindustrie: 6 Tage in der Woche arbeiteten 7 Fabriken, 5 Tage 12 Fabriken, 4 Tage 8 Fabriken, 3 Tage 3 Fabriken. Zwei Fabriken haben stillgestanden. In 32 Fabriken waren insgesamt 36 335 Arbeiter beschäftigt. Im Verhältnis zur Vorwoche ist die Zahl der beschäftigten Arbeiter um 157 Personen zurückgegangen.

Wollindustrie: 6 Tage in der Woche arbeiteten 5 Fabriken, 5 Tage 6 Fabriken, 4 Tage 5 Fabriken, 3 Tage 3 Fabriken. Zwei Fabriken haben stillgestanden. In 21 Fabriken waren insgesamt 13 139 Arbeiter oder um 69 weniger als in der vorigen Woche beschäftigt.

Die nordatlantische Schifffahrtskonferenz. In der neuen Sitzung der nordatlantischen Schifffahrtskonferenz in London nahmen rund 60 Vertreter der Schifffahrtslinien Deutschlands, Amerikas, Englands, Frankreichs, Italiens und Hollands teil. In den Verhandlungen am Mittwoch soll bereits ein beträchtlicher Fortschritt in der Preisfrage erzielt worden sein. Den Vorsitz der Konferenz führt Mister Cauty von der White Star Line.

Ein neues Waschverfahren

Das bekannte Lancashire Textilverfahren, die Bradford Dyers Assoc., hat am Dienstag vor einem geladenen Publikum eine neue Erfindung, eine Maschine, vorgeführt, die bewirkt, dass Baumwolle und Leinen beim Waschen nicht schrumpfen. Ein gleiches Verfahren hat sich in Amerika die Cluett Peabody Co. patentieren lassen. Zwischen beiden Gesellschaften ist ein Abkommen über gemeinsame Ausbeutung des sogenannten Rigmel-Verfahrens getroffen worden. Man verspricht sich in Lancashire von der neuen Erfindung grosse geschäftliche Erfolge.

Der Dollar in Lodz

B. Der Dollar verkehrte gestern in den Abendstunden auf der privaten Börse zum Kurse von 5,62 Geld und 5,64 Brief. Die Bank Polski zahlte gestern in den Morgenstunden 5,52. Das englische Pfund fiel auf 28,64 (Kauf) und 28,64 (Verkauf). Reichsmark 2,12 bis 2,12½. Französischer Frank 34,86—35,00, tschechische Krone 25,45, österr. Schilling 100,25, Tscherwoniez 1,80 bei Mangel an Material. Golddollar 9,00—9,02, Goldrubel 4,68—4,70. Kleingeld 66 Groschen pro Rubel.

Lodzer Börse

Lodz, den 7. Dezember 1933.

| Valuten | Abschluss | Verkauf | Kauf |
|--------------------------|-----------|---------|--------|
| Dollar | 5,57 | — | — |
| Verzinsliche Werte | | | |
| 7% Stabilisationsanleihe | — | 54,50 | 54,06 |
| 4% Investitionsanleihe | — | 104,00 | 103,50 |
| 4% Dollar-Prämienanleihe | — | 49,00 | 48,75 |
| 3% Bauanleihe | — | 38,50 | 38,25 |
| Bank-Aktien | | | |
| Bank Polski | — | 81,00 | 80,00 |
| Tendenz schwächer. | | | |

Warschauer Börse

Warschau, den 7. Dezember 1933.

| Devisen | Abschluss | Verkauf | Kauf |
|------------------|-----------|---------|--------|
| Amsterdam | 358,18 | 359,08 | 357,28 |
| Berlin | 212,50 | — | — |
| Brüssel | 123,75 | 124,06 | 123,44 |
| Danzig | 173,15 | 173,58 | 172,82 |
| Kopenhagen | 130,50 | 131,15 | 129,85 |
| London | 29,18 | 29,32 | 29,04 |
| New York | 5,73 | 5,75 | 5,69 |
| New York - Kabel | 5,74 | 5,77 | 5,71 |
| Oslo | — | — | — |
| Paris | 34,86 | 34,95 | 34,77 |
| Prag | 26,44 | 26,49 | 26,37 |
| Rom | 46,94 | 47,06 | 46,02 |
| Stockholm | 150,75 | 151,50 | 150,00 |
| Zürich | 172,45 | 172,88 | 172,02 |

Umsätze unter mittel. Tendenz uneinheitlich, fester für Devisen London und New York. Dollarbanknoten ausserbörsl. 5,70—5,69. Goldrubel 4,68½—4,69. Golddollar 8,99—9,00. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devisen Berlin zwischenbanklich 212,50. Deutsche Mark privat 211,90—212,00.

Staatspapiere und Pfandbriefe

| | |
|---|-------------------|
| 4% Prämien-Dollaranleihe | 49,20—49,50 |
| 7% Stabilisationsanleihe | 54,38—54,25—54,50 |
| 4% Investitionsanleihe | 103,50 |
| 5% Konversionsanleihe | 52,00 |
| 5% Konversions-Eisenbahnanleihe | 47,75 |
| 8% Pfandbr. d. Bank Gosp. Kraj. | 94,00 |
| 8% Obligationen der Bank Gosp. Kraj. | 94,00 |
| 7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. | 83,25 |
| 7% Obl. der Bank Gosp. Kraj. | 83,25 |
| 8% Pfandbriefe der Bank Rolny | 94,00 |
| 7% Pfandbriefe der Bank Rolny | 83,25 |
| 8% Bauobligationen der Bank Gosp. Kraj. | 93,00 |
| 7% ländl. Dollarpfandbriefe | 38,25 |
| 4½% ländl. Pfandbriefe | 45,00 |
| 8% Pfandbriefe d. St. Warschau | 48,50—48,00—48,25 |
| 8% Pfandbriefe der Stadt Lodz | 45,75—45,50 |

Aktien

| | | | |
|-------------|-------|--------------------|-------|
| Bank Polski | 81,00 | Starachowice | 10,00 |
| Lilpop | 10,50 | Warsch. Zuckerges. | — |

Tendenz für Staatsanleihen vorwiegend fester, für Pfandbriefe vorwiegend schwächer, für Aktien uneinheitlich.

Baumwollbörsen

Kb. New York, 7. Dezember. (Eröffnungskurse). Januar 9,93, März 10,09.

PEDICURE S. LÓDZKI

Fußpflege, schmerzloses Ausschneiden von Hühneraugen und Hornhaut, Entfernung von eingewachsenen Fußnägeln. Traugutta 5, Wohn. 18, Tel. 170-37.



Schönes möbliertes Zimmer mit Balkon und Bequemlichkeiten für Einzelperson sofort zu vermieten. Wulcania 63, B. 10. 1732

Spenden

In der Kirchenkanzlei der St. Trinitatisgemeinde sind außer den bereits veröffentlichten Spenden im Monat November folgende Spenden eingegangen:

Für die Weihnachtsbescherung der Armen der St. Trinitatisgemeinde: Hr. Alice Krih vom 1. Gehalt 25 Zl., Opfer vom Alten Friedhof 145.08 Zl., Opfer vom Friedhof in Dohy 21 Zl., Firma Anstalt 26 Zl., Firma R. T. Buhle 124 Mtr. Stoff, Firma Ludwig Geyer 3 Stück Stoff, N. N. 2 Mäntel, Firma Emil Eiser u. Schweifert 1 Dhd. Strümpfe, 1 Dhd. Soden, Frau W. Schweifert 18 Paar Gummischuhe, 10 Schals, 10 Tücher, 24.5 Mtr. Stoff, N. N. 10 Mtr. Weißware, Herr Artur Eisenbraun 100 Zl., Frau M. Maszewski 1 Paket Sachen, Firma Krusche u. Ender 4 Stück Weißware, Firma J. Eisenbraun 5 Stück Stoff, M. W. 20 Zl., Herr Rudolf Gule 1 Mantel, 1 Paket Sachen, Firma Gampe u. Albrecht 2 Stück Stoff, Herr R. Kluska 20 Zl., Firma Karl Eiser 1 Stück Stoff, Herr Karl Rutte 1 Paket Sachen, Firma Scheibler u. Grohmann 70%, Mtr. Stoff, Damenstrümpfen „Harmonie“ 20 Zl., Frau Emma Lange 5 Zl., Herr Dr. Haberlau 10 Zl., Frau Katharina Rutte 10 Zl., Firma Union Textile 20 Mädchen Wollse, Herr Emil Marquardt 1/2 Dhd. Strümpfe, Frau Rudolf Fiebig 1 Paket Sachen, 1 Paket Schuhe, Hr. M. Steigert 30 Zl., Hr. Alara Grieblich 5 Zl., N. N. 5 Zl., Herr Julius Hahn 20 Zl., N. N. 1 Paket und 1 Dollar, Firma Geyer u. Hoffmann 47 Mtr. Stoff, Frau H. Rättig 5 Zl., Herr Adolf Schmitz 1 Paket Sachen, Herr Julius Kratich 1 Paket Wäsche, Herr Otto Jant 30 Mtr. Stoff, Firma Karl Bennich 10.70 Mtr. Stoff, 6 Tücher, Frau Köhler 1 Paket Sachen, Frau Haut 1 Paket Sachen, Firma Leonhardt, Woelfer u. Girhardt 6.15 Mtr. Wollstoff, Firma J. Schütz 3 Tücher, Firma Stephan u. Werner 1 Stück Tricotstoff, Herr Ernst Kühnel 10 Zl., N. N. 10 Mtr. Stoff, Frau Emilie Grobe 10 Zl., Frau Stefanie Reil 10 Zl., Jäger Baumwollmanufaktur 5.3 Rg. Baumwolle, Herr A. Schilde 10 Zl., Firma Adolf Richter 50 Zl., Opfer aus dem Zuhardzer Bethaus 16.10 Zl., Herr Oswald J. Kreischmer 5 Mtr. Mantelstoff, aus der Opferbüchse (Kanzlei) 8.90 Zl., Frau Pauline Zistel 10 Zl., Lohrer Nähgarmanufaktur 1 Paket Zwirn, Frau Richter 1 Paket Sachen, N. N. 30 Zl.

Für das Evana. Waisenhaus: Herr Rudolf Mannaberg 1 Paket Sachen, Frau Wilhelm 15 Zl., Erlös von der Erntedankfeier im Waisenhaus 200 Zl., Frau Lydia Storzbecher aus

Anlaß ihres silbernen Ehejubiläums 30 Zl., Frau Abel 10 Zl., Hr. Alara Neujahr 5 Zl., Frau J. Kübler 40 Zl., Herr Dreger 10 Zl., Herr Julius Leder 10 Zl., Frauenstrümpfen „Harmonie“ aus Anlaß ihres 25jährigen Jubiläums 100 Zl., durch Herrn Konstantinrat P. J. Dietrich 100.75 Zl., N. N. 1 Paket Wäsche, N. N. 35 Zl., Herr Samuel Reiter 5 Zl., Hr. Alara Grieblich 5 Zl., Herr Adolf Scherfer 1 Paket Wäsche, Frau Olga Kares 10 Zl., Herr Ernst Kühnel 10 Zl., N. N. diverse Reste, Herr Julius Bernhardt 2 Zl., Frau Pauline Rau 10 Zl., Frau Emilie Grobe 10 Zl., Herr Gustav Rosentreter 1 Paket Sachen, Frau Ottile Mühle 15 Zl., Herr Karl Risch 5 Zl., durch Herrn Pastor Schmidt-Madogosz, Daniel Cerecki — 5 Zl., durch den Frauenverein-Zuhardz, Frau Buchholz und Frau Müller je 5 Zl., Firma Gustav Geyher 3 Tücher, 1 Stoff est, Lohrer Nähgarmanufaktur 1 Paket Zwirn, Geschwister Majischak 50 Zl., N. N. 30 Zl., Frau Olga Lunat 1 Paket Sachen, Frau Marie Hoffstein 20 Zl., Zuhardzer Frauenverein 150 Zl., Frau Kolchak 5 Zl., Frau Paula Schük 10 Zl.

Für das Greisenheim der St. Trinitatisgemeinde: W. M. 5 Zl., N. N. Borkenhausen 15 Zl., Frau Weidemeier 15 Zl., Gesamtamt auf der silbernen Hochzeitfeier des Ehepaars Julius und Elfriede Goltz 15 Zl., Herr R. W. 5 Zl., Frau Friedrich 2.34 Zl., Gesamtamt auf der goldenen Hochzeitfeier des Ehepaars Johann Adolf Heinrich und Frau Berta geb. Richter 31 Zl., Herr Julius Leder 10 Zl., Damenstrümpfen „Harmonie“ aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums 50 Zl., durch Frau Günther 15 Zl., Opfer bei der Aufführung eines Deklamatoriums des Frauenbundes 21.55 Zl., Frau Leder 5 Zl., Frau Wanda Gleim 10 Zl., Hr. Welsch 60 Zl., Herr M. 2. 10 Zl., Herr Briesle 26.75 Zl., Hr. Alara Grieblich 5 Zl., Herr Adolf Scherfer 1 Anzug, 1 Tade, Kleiderherstellung 150 Zl., von den Nachbarn der verstorbenen Frau M. Reibold anstelle eines Kranzes auf das Grab 40 Zl., durch Frau Friebe 35 Zl., Frau-Endung zu St. Trinitatis 100 Zl., Karl und Martha Starf anstatt eines Geburtstagsgeschenkes für Hr. Melida Schubert 10 Zl., Herr Ernst Kühnel 10 Zl., N. N. 4 Tücher, Frau Emilie Grobe 10 Zl., Frau Stephanie Reil 10 Zl., Herr A. Schilde 10 Zl., Frau Scholdynska 10 Zl., Herr Karl Risch 5 Zl., Herr Otto Neumann 10 Zl., Firma R. Wiedemann 40 Meter Stoff, Firma Emil Eiser und Schweifert 1 Paket Strümpfe, Herr Michael Grünwald 5 Zl., Frau Pauline Zistel 30 Zl., Firma Geyer und Hoffmann 14 Meter Stoff, Firma Karl Bennich 12 Meter Stoff, Geschwister Majischak 50 Zl., N. N. 40 Zl., Frau Marie Hoffstein 20 Zl., 10 Schäfte, Zuhardzer Frauen-

verein 150 Zl., Opfer von den Lichtbildervorträgen in Zuhardz 17.61 Zl., von Lichtbildervorträgen im Konfirmandenjaal 21 Zl., Gesamtamt durch Herrn Weidemann: A. Jesse 2 Zl., E. Wegner 2 Zl., E. Wittner 1 Zl., O. Konrad 1 Zl., W. Manigel 1 Zl., Kolof 1 Zl., N. Frank 1 Zl., N. Meißner 5 Zl., N. Langner 1 Zl., S. Schafner 1 Zl., R. Abel 1 Zl., R. Bechtel 2 Zl., N. Hinz 2 Zl., S. Barisch 2 Zl., E. Blumke 1 Zl., A. Tittel 3 Zl., Markin 50 Gr., Krüger 50 Gr., A. Manal 1 Zl., J. Haut 1 Zl., A. Nikolaj 50 Gr., A. Teubner 2 Zl., Siebert 5 Zl., Schirmer 1 Zl., Perwin 1 Zl., Gut 1 Zl., Friedrich 1 Zl., Schidanz 2 Zl., N. N. 2 Zl., Kuremanowita 1 Zl., E. Radacz 1 Zl., Macura 1 Zl., Gieratowski 2 Zl., Dufkiewicz 3 Zl., W. Brückert 1 Zl., E. Knappe 3 Zl., E. Köppler 1 Zl., A. Krüger 2 Zl., A. Hamann 5 Zl.

Für die Glaubensgenossen in Rußland: Frau E. Kuch 26 Zl., Jugendbund zu St. Trinitatis 23.50 Zl., Frau Elise Herzog 5 Zl., Herr Ludwig Herzog 5 Zl., M. 2. 10 Zl., N. N. 10 Zl., Frau Wanda Krüger 5 Zl.

Für das Haus der Barmherzigkeit: Firma Leonhardt Wölfer und Girhardt 2 Deden, Lohrer Nähgarmanufaktur 1 Paket Zwirn.

Für die Heidenmission: N. N. 20 Zl., für die Arbeiterkolonie in Czerniewitz M. 2 5 Zl.

Für das liebevolle Gedenken unserer Glaubensgenossen in der Not danken den edlen Spendern herzlich.

Die Pastoren

der St. Trinitatisgemeinde

Spende. Anstelle eines Geburtstagskaffees spendete ein Mitglied des Kränzchens „Immergrün“ 10 Zl. zur Weihnachtsbescherung für Arme der St. Johannismairie, 10 Zl. für Arme der St. Matthäismairie und 5 Zl. für die Hungernden in Rußland. Ein nicht genannter, wohlwollender Herr spendete 1 Sad Griesmehl für unser evangelisches Waisenhaus und 1 Sad Kornmehl für Arme der St. Johannismairie. Für diese Spenden danke ich im Namen der Bedachten herzlich.

Pastor Lipitz.

Druck und Verlag:

„Libertas“ Verlags- u. b. h. h. Loda, Petrikauer 86.

Verantw. Verlagsleiter: Bertold Beramann.

Hauptredakteur: Adolf Kargel.

Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“: Hugo Wiczorek.

Theater-Verein „Thalia“

Zum letzten Mal!

— im neuerbauten Sängerbau —
11. Listopada Nr. 21 (Konstantynowska)

Zum letzten Mal!

Sonntag, den 10. Dezember um 5.30 Uhr nachmittags

Das Dreimäderlhaus

Singpiel in 3 Akten nach Franz Schubert. — Bearbeitet von H. Berté.

Prachtvolle Ausstattung!

Großes „Thalia“-Orchester!

In den Hauptrollen: Ira Söderström, Irma Zerbe, Julius Kerger, Max Anweiler, Artur Heine, Richard Zerbe u. a.

Karten sind von 1—5 Zl. im Vorverkauf bei Gustav Kessel, Petrikauer 84 (linke Saalseite), und bei Arno Dietel, Petrikauer 157 (rechte Saalseite), erhältlich. Heute Vorverkauf von 11—4 Uhr im „Sängerbau“.

Oeffentlicher Vortrag

am heutigen Freitag, 7 Uhr abends, im Saale der Bibelforscher-Vereinigung, Wulcaniska 129, über das Thema:

„Dem Schlussskampf en gegen“

Redner: Paul Eigenmann aus der Schweiz.
Eintritt frei! Jedermann herzlich willkommen!
Bibelforscher-Vereinigung
Lodz.

Doktor

KLINGER

Spezialität: venerische, Haut- und Haarkrankheiten (Sternal-Katichläge)

Andrzejka 2, Telefon 132-28.

Empfänger von 6—8 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 10—12 Uhr. 5096

Glas und Porzellan kauft man am billigsten in der Porzellanmalerei R. Freizgang jun., Wyzolastr. 32, Ede Nawrot. 6557

In der Puppen-Reparaturwerkstatt, Wyzolastr. 14, Wozn. 22, Offiz. 1. Stock, werden Puppen repariert und Zelluloid-Puppen geklebt.

Fotopaparatz „Kodak“ (Rollfilm) 6 1/2 x 11, billig zu verkaufen. Näheres Tel. 215-30.

Guterhaltene Schreibmaschine, deutsch-polnisch, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter „Privat“ an die Geschäftsstelle der Freien Presse. 1736

Gelbstasche mit Inhalt gefunden. Abzuholen in der Gesch. d. „Fr. Presse“. 1733

Engrosstelle für Tabakverkauf
Kurt Wytzneg, Lodz, Piotrkowska 141, Tel. 163-49 empfiehlt sämtliche Tabakwaren. 1631

Ein Fabrikkaal, geeignet für Strumpfwirerei, Zwirnerei oder Werkstoff, sowie 1 Zimmer und Küche mit Wasserleitung ab sofort zu vermieten. Nawrotstr. 82, beim Wirt. 1692

Deutscher Schul- und Bildungsverein

Petrikauer Straße 111.

Sonntag mittag 12 Uhr
Eröffnung einer

Ausstellung

Vollkunst und Kunstgewerbe

10. bis 12. Dezember

Geöffnet täglich von 15 bis 21 Uhr, am 17. Dezember von 10 bis 17 Uhr.

Eintritt 20 Groschen.

Willst Du in Erinnerung bleiben, mußt Du öfter Briefe schreiben!

Schenke und benutze selber die geschmackvollen Briefkassetten, Füllhalter und Fotoalben aus der Firma

L. LENZ, Łódź, Piotrkowska Nr. 137

Telefon 237-62.



Dr. med. E. Eckerl

Kilinskiego 143

Das 3. Haus o. der Stowna
Haut-, Horn- u. Geschlechts-
krankheiten. — Empfangs-
stunden: 12—1 und 5—
bis 8 Uhr. 4315

Ludwig FALK

Empfängt Haut- und
Geschlechtskranke
von 10—12 und 5—7 Uhr
Nawrot 7, Tel. 128-07

WŁ. SZYMANSKI

Juwelier und Uhrmacher
Główna 41

empfehl. Zimmer-, Taschen- und Armbanduhrn,
Geschmeide, Trauringe und plattierte Waren.
Alle Art Reparaturen werden solid und billig
ausgeführt.

Wirtschafterin, Witwe oder Fräulein,
in mittleren Jahren, wird für eine kleinere Wirt-
schaft nach Ruda-Pabj. gesucht. Näheres in der
Bierhalle von Herrn Sommer, Ede Wulcaniska
und Annastraße Freitag zwischen 1—3 Uhr nach-
mittags. 1731

Łyżwy Hurt Detal

Największy wybór bezwarunkowo
najniższe ceny

od zł. 3.60, Turfy podwójne zł. 5.—
„Hokey — Jackson — Salchów“

Ostrzenie i Niklowanie Łyżew.

R. Linkowski
Piotrkowska Nr. 120.

Weihnachts- und Geburtstagsgeschenke
in Glas und Porzellan kauft man am billigsten
direkt in der Porzellanmalerei

R. Freizgang, jun.

Wyzola 32, Ede Nawrotstraße.

Ausführten und Monogramme für Vereine und
Restaurationen werden nach Wunsch und Muster
ausgeführt. 6655

Wer kauft für armen Schulsungen 1/2 Geige
als Weihnachtsgeschenk? Angebote erbittet für
den Deutschen Schul- und Bildungsverein die
„Freie Presse“. 7001

Möbel

Speisezimmer-, Schlafzimmer-
Einrichtungen, neuezeitige Ka-
binetts, Ottomans, Stühle,
ovale Tische (solider Aus-
führung zu herabgesetzten
Preisen empfiehlt das Möbel-
lager Z. KALINSKI,
Nawrot 37 3258

Asthma-Leiden

veraltet, verschiedene
Hustenkränkheiten
sind mit Reuteremus vom
Jahre 1902 heilbar. 3000
Anerkennungsbescheine sind
am Orte einzusehen. Heil-
anweisung auf Wunsch

S. Sliwański,
Brzezińska 33.

Bahnarzt

Anna Lewy

wohnt jetzt

Aleje Kościuszki 93
Telefon 110-46.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut-
und Geschlechtskrank-
heiten

wohnt jetzt
Petrikauer Str. 90
Krankenempfang täglich v.
8—2 und von 5—9 Uhr
Telefon 129-45
Für Damen besonders
Wartezimmer.



Schmerz erfüllt teilen wir allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, Donnerstag, den 7. d. M., früh 1/5 Uhr, nach kurzem schweren Leiden unsere herzengute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Agate Graupner, geb. Bayer

im Alter von 78 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die Beerdigung der teuren Dahingegangenen findet Sonnabend, den 9. Dezember a. c. um 2 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Gdanska Nr. 20, aus, auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Zum bevorstehenden
Weihnachtsfest
schenken Sie eine **UHR** Schweizer Firma
„MARVIN“

Grosse Auswahl für Damen und Herren
A. KLOETZEL, Łódź, Piotrkowska 118
Besichtigen Sie unser Lager.

Kauft aus 1. Quelle

Große Auswahl
Kinderwagen, Feder-
matrassen (Patent), amer Wring-
maschinen, Metall-
bettstellen

erhältlich im Fabrik-Lager
„DOBROPOL“, Piotrkowska 73
Tel. 158-61, im Hofe. 5579

10 Minuten für Schönheitspflege!

Anna Rydel

Sege. 1924 Institut des Beauté Sege. 1924
Nationale Kosmetik
Beratungsstelle für Schönheitspflege
Ratschläge für individuelle Anwendung von kos-
metischen Präparaten „IBAR“.
Kosmetische Schule amtlich bestatigt
befindet sich zurzeit
Petrikauer Straße 92, Front, 1. Etage.
Abteilung: Szymbieliska 16, Tel. 169-92.
Auskünfte unverbindlich. Reisepreise.

Was ist ein
Stradi-Watt?
Das ist ein 2-Röhren-Apparat (mit 3 Lampen),
der seinesgleichen nicht hat. Der elektrisierte
Apparat (Lofin-White) ersetzt den besten 3-Röh-
ren-Apparat und ist durch seinen hohen Ton
unerreicht. Verkauf gegen Katen. Radio-Watt,
Narutowicza 16. 6522

Dr. med. S. Kryńska

Spezialärztin für
Haut- und venerische Krankheiten
Frauen und Kinder
Empfängt von 9-11 und 3-4 nachmittags.
Sienkiewicza 34 Telefon 146-10.

Dr. HELLER

Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten
Traugutta 8, Telefon 179-89
Sprechstunden von 8-11 Uhr früh und von 4-8 abends.
Sonntags v. 11-2. Für Damen besonderes Wartezimmer
für Unbemittelte Heilanstaltspreise.

Konfirmationsbüchlein

Von Pastor R. Schmidt sowie auch von Pastor
R. Kersten zu haben bei J. Buchholtz, Łódź, Piotrkowska 158.

Frauenverein d. St. Trinitatisgemeinde zu Łódź

Zugunsten der Gemeindefürsorge und des „Gniazdo“

findet am 8. Dezember im neuen Sängersaale, 11-go Pi-
stopada 21, eine

Modenrevue

und Ausstellung verschiedener erstklassiger Firmen, wie:
Wigro, Trajstman, Adolf, Van de Weg, Lea Sanne,
Herschson, „Ernestyna“, Borkowski u. a. statt.
Außerdem Verkauf seiner Handarbeiten. — Unterhaltungs-
musik. — Büfett. — Programm.
Eintritt 31. 5.—. Beginn 4 Uhr nachm.

Kartenvorverkauf heute von 7-10 Uhr abends und Freitag
von 11 Uhr ab im Sängersaale, 11-go Pi-stopada 21.



Selenenhof

Am 8., 9. und 10. Dezember l. J. findet in den
Sälen von Selenenhof die 10. allgemeine

Geflügel- und Kleintierschau (Ausstellung)

statt, veranstaltet vom Łódzger Geflügelzüchter-
verein. Zur Ausstellung gelangen:
Gähner, Gänse, Enten, Tauben, Vögel,
Kaninchen, Pelztierchen, Rassenbunde usw.

Geöffnet von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. Eintritt 99 Groschen, für
Schüler und Militärs 49 Groschen. Sonnabend, den 9. Dezember für Schulkinder
in Gruppen 20 Groschen.
Zusahrt mit den elektrischen Straßenbahnen der Linien Nr. 0 und 4.
Das Ausstellungsomitee.

Büchergeschenke

bürgen für



Dem geschätzten Kundenkreis unserer Buchhandlung
bringen wir hierdurch zur Kenntnis, daß wir wieder
ein reichversesehenes Bücherlager führen und empfeh-
len für die herannahende Weihnacht eine große
Auswahl der neuesten Erscheinungen des Bücher-
marktes zu Geschenkzwecken.

Buch- und Zeitschriftenvertrieb

„Libertas“, G. m. b. H.

Łódź, Piotrkowska 86, Tel. 106-86.

Im Tuchgeschäft

Gustav Restel

Petrikauer Str. 84 finden Sie

Stoffe

für jeden Zweck
für jeden Geschmack
für jeden Geldbeutel

Besonders empfehle reinwollene Waren
eigener Fabrikation für Paletots, Sportpelze,
Ulster und Cheviotanzüge.

Mit 40 die Büste einer 18jährigen



Das neue wissenschaftlich er-
probte Pariser Diva-Busenmittel
verhilft auch Ihnen (durch ein-
fache äußerliche Anwendung) zur
Festigung und voller Entwicklung
Ihrer schönsten weiblichen Reize.
Jede Frau, ob 16 oder 55 Jahre,
kann durch Diva-Creme in wenig-
en Tagen froh und glücklich sein.
1 Packung 2.— 31., doppelte Kurpackung 3/4, 31.
Berland distret. Bitte anzugeben, ob Festigung
oder Entwicklung erwünscht. Bei Bestellung bin-
nen 3 Tagen und Einbindung dieses Infor-
mationsmittels erhalten Sie 20 Prozent für die
kleine und 30 Proz. Rabatt für die große Packung.
Dr. Nic. Kemeny, Cieszyn, skrytka poczt. 100 761.

Läßt Euch fotografieren in der erstklassigen Foto-Anstalt BERNARDI

Piotrkowska 17, Tel. 144-11.

6 Fotos in Postkartengröße 31. 5.—

Velour- oder Plüsch-hut

Ein praktisches Weihnachtsgeschenk, in allen For-
men und Farben, erhalten Sie nur im Spezial-
geschäft
Reparaturen prompt
und billig!
Georg Goepfert
Petrikauer Str. 107.



Kanarienvogel

Wellensittiche, Gold- und exotische Zier-
fische, Käfige, Aquarien, diverse Fisch-
und Vogelfutter. Sämtl. Bedarfsartikel
für Zucht u. Pflege. Spratt's Hundetuchen
empfehlen Zoologische Handlung
M. Kenig, Łódź, Rawot 43a, Tel. 242-98

Gold

Bijouterie, Silber, Lombardquitt-
ungen kauft und zahlt die höchsten
Preise. Juweliergeschäft J. Gijalko, Piotrkowska 7.

!!! Brillanten !!!

Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke so-
wie Lombardquittungen kauft und zahlt die
höchsten Preise. M. Wizes, Piotrkowska 30.

In Kleid- und Häkelarbeit elegante Damen-
u. Herren-Pullover, Westen, Ski-Kostüme, Schals
sowie Kinderkleidchen und Mäntel in neuester
Ausführung empfiehlt

Diga Droppe

Juljanow, Finanzbeamtenkolonie, Starbowa 23.
6586

Kunststopferei

für beschädigte Anzüge, Teppiche, Tischdecken
isw. M. KLEBER, Poludniowa 20, 2. Stock,
2. Queroffizine, W. 22a. 6463

Kleiner Rassafrank

gebraucht billig zu kaufen gesucht. Angebote un-
ter „Rassafrank“ an die Geschäftsstelle der
Freien Presse. 6643